Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

344 (28.7.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Nummer [illegible] Sonntags-Nummer 15 [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem od[illegible] Zeitung. [illegible] jeweils [illegible] Anz[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] Familien, [illegible] aus Baden ermäß[illegible] Reklame-Zeile 2.— [illegible] Stelle 2.50 RM. Bei W[illegible] tarifester Rabatt, der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 28. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 344.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löffe; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Zusammenschluß der Mitte.

Die Deutsche Staatspartei gegründet / Führer der Demokraten, des Jungdeutschen Ordens und der Deutschen Volkspartei unterzeichnen den Gründungsaufruf.

* **Berlin, 28. Juli. (Funkspruch.)** Die prominentesten Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei, führende Mitglieder der Deutschen Volkspartei, der Volksnationalen Union (Jungdo) und anderer junger politischer Gruppen haben in einer streng geheimen Sitzung im „Rheingold" die Deutsche Staatspartei gegründet. Die neue Partei wird heute mit einem Aufruf, der von zahlreichen bekannten Politikern und Wirtschaftsführern unterzeichnet ist, an die Oeffentlichkeit treten. Die Deutsche Staatspartei will mit eigenen Listen am Wahlkampf teilnehmen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Demokratische Partei, die Volksnationale Aktion und eine Reihe von weiteren politischen Gruppen in der Deutschen Staatspartei aufgehen werden.

Unter den Unterzeichnern des Aufrufes stehen der Ehrenvorsitzende der Demokratischen Partei, Dr. Petersen-Hamburg, der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Koch-Weser, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichsminister a. D. Külz, die Gewerkschaftsführer Schneider und Lemmer und der preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff. Von der Volkspartei beteiligen sich an der neuen Partei der Inhaber der „Kölnischen Zeitung", Dr. Neven-Dumont, Rochus Freiherr von Rheinbaben und andere, vom Jungdeutschen Orden werden Mahraun und Bundeskanzler Bornemann genannt. Außerdem sind der Hamburger Bankier Melchior, der Großindustrielle Robert Bosch, Baltrusch von den christlichen Gewerkschaften, der Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Geheimrat Aereboe, und Professor Bergius beteiligt.

Der Gründungsaufruf der Deutschen Staatspartei soll vor allem ein Bekenntnis zum Staat, zur Republik enthalten. In der Wehrfrage sei ein Bekenntnis zur Landesverteidigung zu erwarten. Die Partei macht es sich besonders zum Ziel, jüngere politische Kräfte in die Parlamente zu bringen und der Ueberalterung im öffentlichen Leben und in den Parteien entgegenzutreten.

Der demokratische Parteiausschuß ist für Mittwoch einberufen worden. In dieser Sitzung wird die endgültige Entscheidung darüber fallen, ob die Demokratische Partei in der Deutschen Staatspartei aufgehen soll. In diesem Falle würde der demokratische Parteiapparat der Deutschen Staatspartei bei den Wahlen zur Verfügung stehen.

Verwüstete Landschaft:

Im Erdbebengebiet.

Nur langsame Fortschritte bei den Aufräumungsarbeiten.

Kr. **Neapel, 28. Juli. (Drahtbericht unseres ins Erdbebengebiet entsandten römischen Vertreters.)** Die Lage im Erdbebengebiet ist nach wie vor äußerst ernst. Je weiter die Rettungsmannschaften in dem riesigen von dem Erdbeben heimgesuchten Gebiet vordringen, um so mehr weitet sich das Bild von dem tatsächlichen Umfang der Katastrophe. Die Zahl der geborgenen Toten hat sich, nach amtlichen Angaben, inzwischen auf 2162, die der Verwundeten auf 4551 erhöht. Diese Ziffern sind jedoch nur als vorläufig zu betrachten. Sie sind, nach unseren eigenen Beobachtungen, im Erdbebengebiet viel zu niedrig gegriffen. Die in den amtlichen Berichten genannten Totenziffern betreffen auch nur die bereits aus den Trümmern geborgenen und identifizierten Toten. Der weitaus größte Teil liegt noch in den riesigen Schuttmassen begraben, und

es werden noch Wochen und vielleicht Monate vergehen, ehe die Aufräumungsarbeiten zu Ende sind und die wirklichen Verluste feststehen.

Ein Beispiel dafür: Ich kam heute durch Aquilonia, eine Ortschaft in der Nähe von Melfi, die ehemals 3500 Einwohner zählte und die durch das Erdbeben entsetzlich gelitten hat. 300 Tote wurden bereits geborgen. Der die Arbeiten leitende Ingenieur sagte mir, nach sorgfältiger Schätzung befänden sich noch mindestens 700 Tote unter den Schuttmassen. Der von den noch unter den Trümmern befindlichen Leichen ausströmende Geruch ist unerträglich. Er wird von Tag zu Tag schlimmer. Die heldenmütig mit Gefahr ihres Lebens und ihrer Gesundheit arbeitenden Rettungsmannschaften können jetzt nur noch in stark getränkten Masken vordringen.

In Aquilonia laufen Offiziere und Mannschaften mit desinfizierten Wattepfropfen in der Nase herum.

Man befrüchtet jeden Augenblick den Ausbruch einer Epidemie, und die Truppen warten sehnsüchtig auf Ablösung. Die Toten werden nun nicht mehr beerdigt, sondern meist an Ort und Stelle verbrannt. Eine besondere Plage bilden die Fliegen, die durch die Leichen meist infiziert sind und eine ungeheure Ansteckungsgefahr bilden.

In den zerstörten Ortschaften sieht man überall das gleiche Bild: die überlebenden Bewohner, die in den Trümmern ihrer eigenen Heimstätten nach Wertsachen und brauchbaren Geräten suchen und Rettungsmannschaften, Soldaten, Zivilisten und Feuerwehr, die die Toten bergen und Häuser niederlegen, bei denen Einsturzgefahr besteht. Einen phantastischen Anblick bietet das 700 Meter hoch gelegene Lacedonia, das einst 6000 Einwohner zählte und bei dem jüngsten Erdbeben zum Teil den Berg herunterstürzte. Die ganze Ortschaft stand auf einem Felsenvorsprung, der schon seit langem als gefährlich und unsicher galt. Seit Jahrzehnten hatten sich die verschiedenen Regierungen bemüht, die Bevölkerung zum Verlassen des Ortes zu bewegen. Man hatte alles mögliche getan, um der Bevölkerung dabei zu helfen und sogar an gesicherter Stelle bereits neue Häuser errichten lassen. Die Leute hingen jedoch an ihrem alten Wohnsitz teils aus Pietät, teils aus Aberglauben. Sie mußten nun in der Schreckensnacht vom 23. Juli ihren Aberglauben teuer bezahlen.

Der auf dem Felsen stehende Ort wurde ein einziger Trümmerhaufen,

während das neue, zum großen Teil leer stehende Viertel in sicherer Lage völlig unversehrt steht.

Der Fall von Lacedonia ist insofern bemerkenswert, als er zeigt, wie unbekümmert und ahnungslos die Menschen hier in dem gefährlichen und als gefährlich bekannten Erdbebengebiet hausen, und wie wenig sie selber dazu beitragen, der Gefahr nach menschlichem Ermessen vorzubeugen. Die Gegend des erloschenen Vulture-Vulkans ist ja schon von schweren Erdbeben heimgesucht worden. Das letzte Mal fanden hier 1851 in genau der gleichen Gegend 10 000 Menschen den Tod.

Ein Bild aus Melfi, wo die Einwohner in Zelten hausen, die sie vor den Ruinen ihrer zerstörten Häuser notdürftig aufgeschlagen haben.

Ein Wort zur heutigen Lage

Von **Hugo Weil, Lahr i. B.,**

Vorsitzendem des Verbandes der Metallindustriellen im Handelskammerbezirk Lahr.

Der folgende Artikel spiegelt die Stimmung wieder, die sich nach der Auflösung des Reichstages in weiten Schichten des Volkes breit macht. Er zeigt gleichzeitig den Ausweg, den wir immer wieder als einzige Rettung aus der Krise bezeichnet haben: Das Zusammengehen der staatsbejahenden Parteien. Die Redaktion.

Durch die mit der Reichstagsauflösung verbundenen neuesten politischen Ereignisse ist unser in schweren wirtschaftlichen Zuckungen liegendes Vaterland in Verhältnisse gestürzt worden, die man, wenn man den Dingen mutig und klar ins Auge sieht, als katastrophal bezeichnen muß.

Man soll nicht mit solchen Begriffen und Worten leichtsinnig um sich werfen, aber wenn man sieht, mit welchem Fatalismus weite Kreise über die derzeitigen Verhältnisse mit der Bemerkung hinweggehen „Es wird schon besser werden", dann muß man sich doch sagen, daß viele Bürger den Ernst und die Gefahren der jetzigen Situation noch nicht erkannt zu haben scheinen.

Heute kann nur eines helfen, und das ist rücksichtslos in die Verhältnisse hineinleuchten, wie sie durch Abgeordnete und Führer entstanden sind, die sich, als es galt, im Interesse des Volkes verantwortungsbewußte Entscheidungen zu treffen, von kleinlicher Parteitaktik und von Parteiegoismus nicht frei machen konnten.

Nur dadurch war es möglich, daß Männer vom rechten Flügel der Sozialdemokratie bis zum linken Flügel der Deutschnationalen, selbst wenn sie in wirtschaftspolitischen und steuertechnischen Fragen bei zwanglosen Unterhaltungen Uebereinstimmung erzielten, sobald es an's Abstimmen ging, durch ihre Parteiparole oder durch alle möglichen Sonderinteressen gezwungen wurden, gegen ihre innere Ueberzeugung und gegen jede Vernunft zu handeln.

Die Folge davon war ein beschlußunfähiges Parlament, dem die starke Hand fehlte, und deshalb muß das durch die derzeitige Wirtschaftskrise schon gerade genug gequälte deutsche Volk mitten in dieser Krise noch einen neuen Wahlkampf über sich ergehen lassen.

Dabei hat doch das deutsche Volk in allen seinen Schichten in den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit bis heute bewiesen, daß es sich verhältnismäßig leicht leiten läßt, wenn es nur einigermaßen Vertrauen zu seinen Führern haben kann.

Ich erinnere dabei an die übermenschlichen Leistungen und Beweise von Disziplin im Kriege und auch an die Leistungen in der Nachkriegszeit in den schweren Inflations- und Krisenjahren, über die kein anderes Volk mit solcher Energie in verhältnismäßig kurzer Zeit hinweggekommen wäre.

Was ich hier sage, sind vielleicht Binsenwahrheiten, aber sie können nicht oft genug wiederholt und im jetzigen Stadium unserer politischen und wirtschaftlichen Lage nicht scharf genug gebrandmarkt werden, um das Volk und seine Vertreter und Führer vielleicht doch noch im letzten Moment zur Vernunft zu bringen, bevor es zu spät ist.

Die Tatsache, daß alle Parteiversprechungen sich nicht erfüllt haben, und daß es, anstatt besser, immer schlimmer wurde, hat einerseits die Extreme in einer Art und Weise gestärkt, über die sie selbst erstaunt sind und andererseits in weiten Volkskreisen einen Fatalismus hervorgerufen, der einfach nicht mehr zu überbieten ist.

Die Dinge haben sich für den scharfen Beobachter so zugespitzt, daß es nicht zuviel gesagt ist, daß wir, wenn von den bürgerlichen Parteien für den bevorstehenden Wahlkampf keine Wahlparole ausgegeben werden kann, die neue Ideen enthält, vor eine Katastrophe stehen würden, deren Ausmaß noch garnicht abzusehen wäre.

Denn darüber muß man sich klar sein, daß aus den Neuwahlen zum Reichstag alle jetzt bestehenden staatsbejahenden Parteien geschwächt hervorgehen werden, und daß der neue Reichstag lediglich gestärkte Oppositionsparteien auf der äußersten Linken und der äußersten Rechten bringen wird, wenn nichts Grundlegendes geschieht.

Daß aber ein derartiges Parlament von vornherein wieder arbeitsunfähig wäre, darüber darf sich niemand im Zweifel sein und ebenso wenig darüber, daß die Folge davon nicht nur eine politische, sondern vor allen Dingen auch eine Wirtschaftskatastrophe sein müßte, welche dem deutschen Volke, ganz gleichgültig, ob es sich um Unternehmer oder Arbeiter oder um Beamte handelt, die Existenzmöglichkeit nehmen würde, denn wo nichts mehr ist, helfen auch alle Gesetze und Tarife nichts mehr.

Auf das Wunder, auf das viele Menschen zu hoffen scheinen, wartet man aber vergebens, denn einem Lande wie Deutschland kann nur noch eine ganz nüchterne und sachliche Real-Politik helfen, selbst, wenn sie noch so unpopulär ist.

Jedermann hat das Gefühl: „Es kann so nicht weitergehen", aber gleichzeitig gibt sich unverständlicherweise auch jeder der Illusion hin, der andere werde es schon machen.

Wer meint es besser mit dem Volk, derjenige, der mit Rücksicht auf momentane Stimmungen und parteipolitische Erwägungen dringend notwendige Maßnahmen nicht durchführt und dadurch das Volk tatsächlich in immer schlimmeres Unglück und Elend führt, oder derjenige, der mit Mut und Energie, selbst auf die Gefahr hin, momentan angefeindet und beschimpft zu werden, unpopuläre Maßnahmen durchführt und dadurch das Volk auf einen tatsächlich besseren Lebensstandard und aus Unglück und Elend herausführt?

Wenn wirkliche Führer einmal einen Weg für richtig erkannt haben, dann müssen sie auch den Mut haben, ihn einmal gegen die Volksstimmung zu gehen, indem sie dem Volk durch die Tatsachen beweisen, daß sie recht getan haben.

Das Volk wird dann der Letzte sein, der seinen Irrtum nicht einsieht, wenn er durch die tatsächlichen Ereignisse eines Besseren belehrt wird.

Auch die Presse kann dazu beitragen, in derartig schwierigen und abnormalen Zeiten unpopuläre aber dringend notwendige Maßnahmen populär zu machen, wenn die Parteibrille in solchen Ausnahmezeiten einmal etwas beiseite gelegt wird.

Es muß offen ausgesprochen werden, daß, wenn es so weitergeht, wie in letzter Zeit, dann selbst der überzeugteste Republikaner und Anhänger des Parlamentarismus zu der Ansicht kommen müßte, daß nur noch die Diktatur geordnete Verhältnisse schaffen könne.

Diese Stimmung, auf welche von den meisten politischen Parteien viel zu wenig geachtet wird, ist auch der Grund dafür, daß die extremen Parteien auf der Linken und Rechten zum Teil sehr starken Zuwachs zu verzeichnen haben.

Kämen sie aber zur Macht, dann müßte das Volk noch einmal den ganzen Leidensweg durchkosten, den es bereits

hinter sich zu haben glaubte, und derartige politische Erschütterungen wären zweifellos, bis sie durchgekämpft sein würden, auch der Ruin der deutschen Wirtschaft.

Diesen Weg darf daher niemand gehen wollen, der es mit seinem Vaterland und seinem Volk wirklich gut meint, und dem es nicht um egoistische Sonderinteressen geht.

Es gibt daher für alle nur eine Möglichkeit, um dem Ruin zu entgehen, und das ist der Kampf gegen die Auswüchse des Parlamentarismus, der Kampf gegen Versprechungen, die nicht gehalten werden, der Kampf gegen alles Unsaubere in der Politik und in der Staatsführung.

Dieser Kampf muß aber von den staatsbejahenden Parteien selbst geführt werden, und man darf es nicht der Opposition überlassen, ihn zu führen und dadurch die Masse der Wähler zu sich herüber zu ziehen.

Wenn alle staatsbejahenden Bürger von links bis rechts, welche mit der Arbeitsweise und Taktik ihrer Parteien und deren Führer in letzter Zeit nicht mehr zufrieden waren und sich schaudernd abwandten, sich in dem Gedanken zusammenfinden würden, gemeinsame, staatserhaltende Vernunftspolitik zu treiben, welche alle Sonderinteressen zurückstellt, nur dann wäre in dieser verworrenen Situation noch ein Lichtblick zu sehen; diese Politik darf nicht arbeiterfeindlich sein, aber sie darf ebensowenig bürger- und wirtschaftsfeindliche Tendenz haben; sie muß eine wahre Staats- und Volks-Politik sein, welche ohne irgendwelche Ueberspannung sozialer Einrichtungen auch der Wirtschaft das Licht und das Leben läßt, denn wenn die Wirtschaft zugrunde geht, kann auch der Staat und die Bevölkerung, trotz aller schönen Einrichtungen, nicht existieren.

Anstatt aus Verbitterung den Extremen auf der Linken und Rechten anläßlich der Neuwahlen in die Arme getrieben zu werden, würden große Massen des deutschen Volkes dieser Wahlparole Folge leisten, und sie ist meines Erachtens die einzige, welche Aussicht auf Erfolg hätte.

Diese neue staatserhaltende Idee der gemeinsamen, von allen falschen Gefühlen und Sonderinteressen freien Vernunftpolitik zur Rettung des Staates und der Wirtschaft ist der einzige Ausweg, um für jeden einzelnen Bürger, ganz gleichgültig, welchen Beruf er ausübt, die Existenzmöglichkeit für sich und seine Familie zu erhalten.

Nur, wenn sich alle staatserhaltenden Parteien in diesem einen Gedanken zusammenfinden und ihn mit Mut auch tatsächlich ausführen — denn an leere Versprechungen glaubt heute niemand mehr — nur dann können sie der Opposition Herr werden, aber auch nur dann besteht für das deutsche Volk eine Möglichkeit, aus diesem innerpolitischen Sumpf, in dem es zu versinken droht, ohne neue, schwere Erschütterungen, herausgeführt zu werden.

Wenn die Führer der in Frage kommenden politischen Parteien nicht den Mut aufbringen, jetzt endlich eine positive Vernunftpolitik, unter Zurückstellung aller Partei- und Sonderinteressen, zur Staats-, Wirtschafts- und Existenzerhaltung zu treiben, dann müssen die Mitglieder der Parteien und alle diejenigen, welche keiner Partei angehören, nichts unversucht lassen, um ihre Führer von dieser einzig möglichen Idee zu überzeugen.

Wird aber aus allen möglichen, kleinlichen Sonderinteressen der Mut nicht aufgebracht, in letzter Minute den einzig möglichen Weg zu gehen und gemeinsame Vernunftpolitik zur Erhaltung des Staates und der Wirtschaft zu treiben, dann Fluch über alle diejenigen, die für den Untergang verantwortlich sind.

Wenn es zu spät ist, werden sie vor den Trümmern stehen und sich selbst verfluchen!

Die Europaflieger am Ziel.

Die Spitzengruppe in Berlin eingetroffen.

* **Berlin**, 28. Juli. **(Funkspruch.)** Am Sonntag nachmittag gegen 4.30 Uhr landeten auf dem Flughafen Tempelhof, der mit den Flaggen der am Europarundflug beteiligten Länder geschmückt ist, von Danzig kommend, nach Zurücklegung des 7500 Kilometer langen Streckenfluges als erste die Engländer K 3 (Broad) und K 5 (Butler). Sie wurden von dem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirigent Brandenburg, und der Sportleitung des Aeroklubs, von Höppner, begrüßt. Die Musik spielte ihnen zu Ehren die englische Nationalhymne. Kurz vor 5 Uhr landeten die Flugzeuge K 1 (Thorn) und das deutsche Klemmflugzeug B 8 mit dem Piloten Poß, der von dem Publikum lebhaft begrüßt wurde. Um 5.19 Uhr landete der vorjährige Sieger, der Deutsche Morzik, auf B 3, ebenfalls vom Publikum stürmisch begrüßt.

In kurzen Abständen landeten dann noch folgende Flugzeuge: M 1, D 1 (Dr. Prasewaldt), T 5 und K 4. Damit ist die Spitzengruppe vollzählig im Ziel eingetroffen.

Nachdem sich die neun Flieger der Spitzengruppe erfrischt und gestärkt hatten, wurden sie und ihre Begleiter dem Publikum vorgestellt. Der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, Herr von Kehler, hielt dann eine Begrüßungsansprache, in der er seine Freude darüber Ausdruck gab, daß die Flieger die Reise ohne Unfall zurückgelegt hätten. Leider werde die Freude getrübt durch den Tod des Fliegers Offermann und seines Begleiters Jerzembski. Abschließend gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß der Wettbewerb einen glücklichen Abschluß finden werde.

Wie aus Wien gemeldet wird, mußte das deutsche Flugzeug E 8 mit dem Bezirksleiter der Lufthansa Krüger am Steuer auf der Strecke München—Wien wegen Schadens am Benzintank eine Notlandung vornehmen, die glatt verlief. Krüger will den Flug später fortsetzen.

Zu dem Flugunfall des Europafliegers Offermann und seines Begleiters Jerzembski werden folgende Einzelheiten bekannt: Danach berührte bei der Landung in Lyon Offermanns Maschine die Antenne der Funkstation des 35. Flieger-Regiments. Das Flugzeug wurde auf das Dach eines 10 Meter entfernten Flugzeugschuppens geschleudert, das es durchbrach. Aus den Trümmern holte man Offermann und seinen Begleiter hervor. Während Offermann kein Lebenszeichen mehr von sich gab, starb der Begleiter wenige Minuten nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus.

Am Sonntag vormittag mußte das Flugzeug „D. 4" der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt, mit dem Piloten Neininger am Steuer, das von Barcelona nach Nimes fliegen wollte, im Golf de Lion notlanden. Das Flugzeug ging restlos zu Bruch. Die Besatzung wurde von einem französischen Dampfer gerettet. Der Grund der Notlandung soll in einem Motordefekt zu suchen sein.

Zur Zeit sind noch 51 Europaflieger im Wettbewerb, von denen allerdings zwei fraglich sind, da über die Beschädigungen der Flugzeuge nichts Näheres bekannt ist.

Hirth und Weller auf den Orkney-Inseln.

TU. **London**, 28. Juli. Die deutschen Flieger Hirth und Weller, die am Sonntag vormittag 9 Uhr mit ihrem Klemm-Eindecker vom Flugplatz Henworth gestartet waren, sind um 6,55 Uhr in Kirkwall auf den Orkney-Inseln gelandet. In Kirkwall wird der eigentliche Atlantik-Flug über Island, Grönland und Neufundland beginnen. Die Flieger beabsichtigen, möglichst bald zu starten. Die Entscheidung darüber wird nach dem Eintreffen der letzten Wetterberichte fallen.

Der Festzug der Schützen.

Das 19. deutsche Bundesschießen in Köln.

TU. **Köln**, 28. Juli. **(Funkspruch.)** Die Feststadt des 19. deutschen Bundesschießens stand am Sonntag im Zeichen des großen Schützenfestzuges. Schon in den frühen Morgenstunden wanderten Tausende und Abertausende zur Innenstadt, um sich das Schauspiel nicht entgehen zulassen. Um 10 Uhr setzte sich der Festzug in zwei Teilen über die Ringstraßen in Bewegung, um sich am Opernhaus wieder zu treffen und von dort aus gemeinsam durch die Straßen der Innenstadt zum Festgelände zu marschieren. Ueberall wo der Zug vorbeikam, wurde er begeistert begrüßt. Er wurde von berittenen Standartenträgern und Trommlerkorps eröffnet. Hierauf folgte der Fahnenträger, der unentwegt eine sieben Meter lange Seidenfahne, geziert mit den Wappenzeichen der deutschen Stämme, auf- und niederschwenkte. Sodann kamen, zum Teil in Landestracht, Schützenvereine aus Oesterreich und dem Ausland, die von der Bevölkerung besonders herzlich begrüßt wurden. Einem Schildträgerknappen folgten dann die einzelnen Landsmannschaften mit den schwäbischen Landesschützen an der Spitze. Als letzte marschierte die Gruppe Rheinland, die in ihrer Mitte das Bundesbanner führte, das am Samstag der Obhut der Stadt Köln anvertraut worden war. Den Abschluß des Festzuges bildeten die Erzbruderschaften vom Heiligen Sebastianus. Vom Balkon des Rathauses wurden die Schützen vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem Regierungspräsidenten von Köln, Oberbürgermeister Dr. Adenauer und weiteren Behördenvertretern begrüßt. Nach Auflösung des Zuges fanden sich etwa 1000 Schützen zum traditionellen Bundesmal in der Messe zusammen.

Die Beisetzungsfeier in Koblenz.

An den offenen Gräbern ruft Reichsverkehrsminister von Guérard (X), der Vertreter der Reichsregierung, den Toten das letzte Fahrwohl nach.

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

verwenden Sie nicht dieses oder jenes, sondern verlangen Sie ein Mittel, das wissenschaftlich erprobt ist und seit 50 Jahren unvergleichliche Erfolge zu verzeichnen hat:

N65

Dr. Dralle's Birkenwasser

Originalflasche RM 2.40 Doppelflasche RM 4.20

Hotelbüchereien.

Eine Bitte für die Reise.

Von

Hanns Martin Elster.

Wie oft haben wir nicht schon in unseren sonst so reich ausgestatteten Hotels eine Bücherei vermißt! Bei langen Aufenthalten fast regelmäßig, bei kurzen in den toten Stunden, die jede Reise, jeder Hotelaufenthalt mit sich bringt, oft genug. Aber niemals sind wir zu den Hotelleitungen gegangen und haben gefragt, warum habt ihr keine Leihbücherei für eure Gäste? Ich glaube, hier können wir vom Auslande lernen. Der Leipziger Buchhändler-Börsenverein teilte kürzlich in seinem Fachblatte mit, daß die englische Buchwerbestelle im vergangenen Jahre die Buchhandlungen zur Errichtung von Hotelbüchereien bezw. deren Verbesserung angeregt habe; sie sei bei den weitsichtigen Buchhändlern großem Verständnis begegnet und auch die Hotels hätten erkannt, welch wichtiges Mittel das Buch sei, den Aufenthalt im Hotel den Gästen angenehmer zu machen. So sei die Anregung denn auch von gutem Erfolg gewesen.

In der Tat: ich erinnere mich eines Aufenthaltes in Capri; dort habe ich einige Wochen in einem nur kleinen Hotel gewohnt, aber es hatte wie selbstverständlich seine Hotelbücherei. Und wer benutzte sie fleißig: die Engländer und Amerikaner. Die Bücherei hatte auch meist nur englische Bücher; deutsche sah ich überhaupt nicht, obwohl viele Deutsche das Hotel jahraus, jahrein aufsuchten. Als ich nach dem Grunde des Fehlens deutscher Bücher fragte, wurde mir geantwortet: Die Deutschen verlangten nie nach Lektüre beim Hotel... Einige französische und italienische Bücher waren auch da.

Gewiß, es ist bei uns noch nicht Sitte, eine Hotelbücherei als Selbstverständlichkeit zu kennen und zu fordern. Wir haben es meines Wissens bisher in ganz Deutschland, dem angeblichen Lande der Dichter und Denker, dem Lande, wo zweifellos jährlich die größte Buchproduktion von der Welt seit langen Jahrzehnten herrscht — wir haben es bisher erst zu einer einzigen Hotelbücherei gebracht! In einem Hotel in Berlin werden über 5000 Bände den Gästen zur freien, kostenlosen Benützung zur Verfügung gestellt; in jedem Zimmer liegt ein Katalog; man kann die gewünschten Bücher telefonisch bestellen und erhält sie durch den Laufjungen gegen Quittung ohne Pfand. Die schöne Literatur Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Rußlands und Skandinaviens überwiegt, doch sind auch die Wissensgebiete wie Geschichte, Geographie, Kunst, Musik, Theater usw. in guter Auswahl vertreten. Die Erfahrungen sind ausgezeichnet; selten gehen Bücher verloren und selten werden die in Leder gebundenen Bände verschmutzt. „Bei der verschiedenartigen Zusammensetzung des Hotelpublikums," berichtet das Hotel, „ist naturgemäß eine einheitliche Linie in der Art des Gelesenen nicht festzustellen. Bevorzugt wird leichte Lektüre; bei den Herren über die Nachfrage nach Werken moderner Schriftsteller, insbesondere Novellen, während die Damen im allgemeinen lieber zu den Büchern ihnen bekannter älterer Autoren, zu Romanen und Memoiren greifen. Auffallend ist auch beim weiblichen Geschlecht die Abneigung gegen Unterhaltungslektüre mit humoristischem Einschlag, wohingegen bei den Herren diese Bücher, ebenso Detektivromane sehr beliebt sind." „Großer Beliebtheit erfreuen sich die juristische Buchauslese sowie die Lexika, Orts- und Handelsadreßbücher." „Die Idee der Schaffung einer guten Hotelbücherei," schließt der Bericht, „als Ruhepunkt und als Gegengewicht gegen das Hasten und Jagen der Großstadt kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden."

Diese Erfahrungen und Ratschläge sollten sich, so meine ich, nicht nur alle Hotelleitungen gesagt sein lassen, sondern auch die Ortsbuchhändler, die an die Hotels mit Vorschlägen für solche Büchereien herantreten sollten. Vor allem aber die Reisenden selbst: sie sollten überall die Hotelbüchereien fordern.

Als man seinerzeit in den Vorhallen vieler Hotels Verkaufsstände für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher einrichtete, wehrten sich zuerst auch viele Hotels gegen diese neue Einrichtung, die heute zu einer selbstverständlichen Unentbehrlichkeit geworden ist. Freilich nicht in jener Sorgfalt der Auswahl, wie eben eine Hotelbücherei sie nur bieten kann. Wie oft habe ich schon an einem solchen Hotelbücherverkaufsstand gestanden, um ein gutes Buch zu erwerben; immer wieder mußte ich feststellen, daß diese Verkaufsstände fast ausschließlich nach dem Grundsatz der Mode, der Schlagerneuigkeit, nach dem Bahnhofsbuchhandelsprinzip eingedeckt sind. Das ist aber ganz falsch: in einem Hotel hat man oft Wartestunden voller Muße, da begehrt man nach guten Büchern älteren und neueren Datums, da will man individuelle Auswahl treffen können.

Es ist natürlich unmöglich, zu verallgemeinern. Wie die Verkaufsstände in der Großstadt anders aussehen werden — weil der Hotelgast vom Hasten, Jagen, Geschäfte verhandeln, ausspannen will — als etwa in einem ruhigen Badeorte, wo der Gast wochenlang verweilt, so muß auch die Hotelbücherei sich individuell nach den Zwecken und Besuchern richten. Man wende nicht ein, daß die Hotelbüchereien den Verkaufsständen schaden würden; ich glaube, das Gegenteil wird der Fall sein. Wo man die Gelegenheit zum Lesen vermehrt und die Freude an der Lektüre pflegt, da begegnet man auch mehr Bücherkäufern. Wie manches in der Hotelbücherei gelesene Buch wird hinterher zu Geschenkzwecken oder weil man es zu Ende lesen will, erworben: kurzum je mehr Leser, desto mehr Bücherkäufer. Das ist alte Erfahrung. Man sei also nicht kleinlich und nicht ängstlich. Für das Hotel selbst ist die Anlage und Pflege einer guten Bücherei keine kostspielige Angelegenheit: für den Gast aber eine seltene Annehmlichkeit, die zur Wohnlichkeit des Hotels beiträgt. Man räume endlich auch in Deutschland mit den üblen „Lesezimmern" der Hotels auf, in denen außer den Zeitungen nur Reklamebücher und -schriften dummster Art ausliegen. Man verlange endlich auch von den Hotels eine gewisse Buchkultur. Jeder Hotelbesucher muß hier mithelfen, alten Schlendrian zu bekämpfen. Natürlich unter der Voraussetzung, daß wirklich das Qualitätsbuch reich vertreten ist und nicht nur der Modeschund, daß die Hotels sich von angesehenen Fachleuten, am besten den namhaften Buchhändlern der Stadt beraten lassen und dafür sorgen, daß jeder Gast weiß: hier finde ich eine berühmte Hotelbücherei. Die kleine Mühe hat großen Lohn in sich. Man weiß, daß es dem deutschen Buch schon seit Jahren schlecht geht; Radio, Kino, Sport, Verkehr, Technik, seelische Verflachung wirken dem Buche entgegen, in Deutschland mehr als anderswo; das heißt aber den deutschen Geist in seiner Wirkung zurückdrängen, die Achtung vor der deutschen Geistesleistung schwächen: Wer will dies wirklich?

Einer der bekanntesten deutschen Juristen,

Geheimer Justizrat Professor Dr. Heilfron,

der Verfasser zahlreicher fachwissenschaftlicher Werke, kann am 30. Juli seinen 70. Geburtstag feiern.

(Nach dem Leben gezeichnet von Gerhard Fechner.)

Zum erstenmal, seitdem Pasteur die Bekämpfung der Bazillen als Krankheitserreger forderte, findet ein internationaler Kongreß statt, der sich mit allen einschlägigen Fragen der seit dem so weit entwickelten Wissenschaft der Mikrobiologie beschäftigt. Er wurde im Pasteur-Institut zu Paris abgehalten und von hervorragenden Bakteriologen, die 29 Nationen angehörten, besucht. Unter den Themen, die behandelt wurden, befanden sich u. a.: Krebs, Schutzimpfung gegen Tuberkulose, Scharlach, Diphtherie, Cholera, Papageienkrankheit, Impfung gegen Hysterie. Auf jedem dieser Gebiete sind in letzter Zeit große Fortschritte gemacht worden. Der Kongreß hat beschlossen, ein internationales Institut für mikrobiologische Studien zu schaffen, mit einer Bibliothek und gut ausgestatteten Laboratorien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Charlie im Speisewagen /

Aus meinem kleinen Chaplin-Drehbuch

Von **Hans Natonek.**

Charlie war schon zu einigem Besitz gekommen und noch immer so schüchtern und unsicher, als wäre er jemandem etwas schuldig. Je bürgerlicher seine Lebensform wurde, je mehr sich seine Existenz festigte, um so spürbarer wurde eine innere Fessellosigkeit. Es drängte sich etwas vor, das immer wieder versteckt sein wollte. Wie durch ein glanzig gewordenes, fadenscheiniges Tuch schimmerte die bloße Haut. Aus diesem Widerspruch: verbergen zu müssen, was sich mit unwiderstehlicher Kraft meldete und da sein wollte, erklärt sich sein merkwürdiges Betragen, ein Zucken um den Mund, ein unfaßbares Schweben zwischen Ernst und Lächerlichkeit, das Edith, seiner Frau, viel zu schaffen machte und sie bis zur Verzweiflung erbosen konnte. Immer häufiger geschah es, daß sie ihm zuflüstern mußte: „Charlie, benimm dich!" Aber Charlie machte seine undurchdringlichen Unschuldsaugen, lächelte süß, wie sein eigenes Hochzeitsbild, und kopierte die Haltung eines Musterschülers. „Faxen" nannte es Edith.

Nein, Edith hatte es, wenn man gerecht sein will, wirklich nicht leicht mit ihm. Das Beunruhigende war weniger das, was er tat, als eine geladene Wolke von Unberechenbarkeit, aus der jeden Augenblick der Blitz des Närrischen hervorbrechen konnte. Und das gehemmt Närrische bekam leicht etwas Drohendes wie alles Verhaltene, Verstockte, das nach innen schlägt.

Es war aber auch in ihm, dem viel Umhergeworfenen, ein beständiger Sturm von Erinnerungen, wovon Edith oder sonst ein Außenstehender nichts ahnte. So muß einem gebornen Seefahrer, der lebenslang auf allen Meeren kreuzte, zu Mute sein, wenn ihn ein lächerliches Schicksal zu einem Bootsmann auf einem Gondelteich macht . . .

Wo er auch hinkam und was er auch tat —: aus seinem übervollen Herzen stieß ihm eine tragikomische Reminiszenz auf, und sein vergangenes, gestaltenreiches Leben wandelte ihn an. Du lieber Gott — schwer, im Speisewagen die vorgeschriebene Würde des Gastes zu wahren, wenn man sieht, wie Edith mit feierlicher Gespreiztheit ihre Forelle zerlegt. Genau so eine feine Dame war es nämlich, die er damals vor acht Jahren in genau so einem Speisewagen mit Bratensauce übergossen hatte, als er mit der Sauciere unter dem Ruf „Sauce gefällig!" durch die Tischreihe balancierte. Es war eine denkwürdige Kurve. Die feine Dame kreischte und machte Krach, der für drei ordinäre Weiber ausgereicht hätte. Charlie brachte heißes Wasser und unterzog die lärmende Dame einer Reinigung. Er kniete nieder, wie ein Liebhaber auf der Bühne, mit großen Beteuerungsgesten, rieb, kratzte sich hinter dem Ohr, holte Eau de Cologne, besprengte das befleckte Kleid von oben bis unten wie ein Wäschestück, das unter die Rolle kommt, er benahm sich wie ein Wäscher, der er auch schon gewesen war, einmal — was war er nicht! — und die Kollegen mußten ihn gewaltsam davon abhalten, die Notbremse zu ziehen. Trotz seinem hingebenden Eifer hatte Charlie während der ganzen Prozedur den Mann der lärmenden Dame beobachtet, die den verlegenen Gatten aufstachelte, doch auch Krach zu machen, das Beschwerdebuch zu verlangen, den Chef zu holen, Schadenersatz zu fordern, den Zug zum Stehen zu bringen. Aber der Gatte blieb still, er wurde, wenn möglich, immer noch stiller, er schämte sich, er kroch ganz tief in seine hilflose Verlegenheit hinein.

Das wäre jetzt, dachte Charlie, der die Suppe unberührt ließ, meine Situation, wenn, Gott behüte, der junge Kellner Edith mit Bratensauce bekleckern würde. Immer gibt es einen solchen Ehegatten, immer einen solchen Kellner, der bleich und mit der Angst des Neulings durch den im Neunzigkilometertempo schütternden Speisewagen schwankt, die Schüsseln balancierend, ein Rastelli des täglichen Lebens, ein dummer August der Wirklichkeit, und immer gibt es eine Frau, die etwas Sauce abbekommt und dann ein furchtbares Geschrei erhebt. Alles wiederholt sich . . ., gestern ein armer Speisewagenkellner, der einer feinen Dame Tunke ins Dekolleté gießt, heute der betretene Gatte jener bekleckerten Dame.

Wie gebannt starrt Charlie in diesen geträumten Wandel und Kreislauf der Dinge. Wenn man mit so einem feinen Pullman-Wagen geradeaus fährt, immer gradaus, kommt man an den Punkt zurück, den man eben passierte, und wenn man ewig lebt, lebt man die gleiche Gestalt und das gleiche Schicksal wieder, durch die man bereits hindurchgegangen ist: Charlie wundert sich selbst, daß er so philosophische Gedanken denkt. In seinem Kopf ist immer ein solcher Wirbel von Bildern, die sich zu etwas Allgemeinem verdichten.

Charlie bekommt einen strafenden Blick, weil er nicht gehört hat, wie Edith die Salatschüssel verlangte. Denn Charlie ist im Geiste wieder Speisewagenkellner. Er hat soeben die Speisewagenkellnerprüfung bestanden, und nun soll er zum ersten Mal servieren. Aber der Prüfungswagen fuhr nicht so schnell wie dann der richtige Wagen; den Lokomotivführer reitet der Teufel, ein so höllisches Tempo anzuschlagen, wo er, Charlie, heute doch zum ersten Mal serviert! Wie das schleudert! Charlie bewegt sich, als hätte er nicht einen wenn auch schütternden, so doch immerhin festen Boden unter den Füßen, sondern unmittelbar die rollenden Räder, ihr Rasen ist in seinen Beinen, er läuft, als bewegte er sich auf rotierenden Kugeln. Hoch das linke Bein, um den gigantischen Stoß, der ihm von rechts eins versetzt, Widerpart zu halten! Hoch das rechte Bein, hoch das linke, das rechte, das linke, hoch rechts — hoch links — hoch rechts . . . Der Speisewagen feixt, lacht, wiehert. Der Ober, ein riesiger, stoßgewohnter Speisewagenmensch, stellt ihn mit einem harten Griff wieder auf beide Beine. Jetzt sucht er wie in einem schleudernden Straßenbahnwagen Halt an einer Lederschlinge, die von der Decke herabhängt, und erwischt den Griff eines kleinen, im Netz verstauten Damenköfferchens, das heruntersaust und seinen Toiletteninhalt: Wässer, Spiegel, Bürsten, Puder, Kamm auf einem Glatzkopf entlädt. Schon ist er Friseur . . . auch diese Profession hat er einst ausgeübt, welche nicht, und massiert den Kopf mit dem Haarwasser, steckt sich den herausgefallenen Kamm in die schwarze Tolle und fragt: „Puder gefällig?" Der markige Ober bringt ihn ins Gegenwärtige zurück. Und dann war jenes Malheur mit der Sauce geschehen.

Das alles durchlebt Charlie jetzt in innerer Rückschau, gesteigert noch einmal und sieht nicht die wütenden Blicke seiner Frau, die zum zweiten Mal die Salatschüssel verlangt. Schwer ist der Beruf eines Speisewagenkellners, denkt er, wenn man kein Geschick dazu hat. „Noch etwas Braten gefällig, der Herr?" fragt der junge Kellner, in der linken Hand die Platte und in der anderen die Sauciere. Charlie, ganz versunken, abwesend, traumhaft wie unter einem Zwang, nimmt dem verdutzten Burschen die Platte aus der Hand. „Charlie, benimm dich!" flüstert Edith noch rasch, erbleichend. Da aber hat sich Charlie schon erhoben und balanciert die Bratenschüssel durch den rasenden Gang des Speisewagens, er läuft wie auf Rollschuhen, rechtes Bein hoch, linkes Bein hoch, genau wie damals, verklärt und lächelnd, im Genuß seiner geschickten Ungeschicklichkeit . . .

Der junge Kellner, dessen Nerven solch unerhörtem Zwischenfall nicht gewachsen sind, läßt offenen Mundes und starren Auges die Saucenschüssel in der schlappen, bewußtlosen Hand sich derart neigen, daß sich der braune Inhalt über Ediths helles Kostüm ergießt. Ein kreischender Aufschrei, eine Flut von Schimpf, der junge Kellner verstört und bleich, ruft nach heißem Wasser, kniet, reibt, wischt . . . Charlie sitzt wieder artig da, stumm, schuldbewußt, unbewegt, nur sein Mund zuckt, und er hat das Gefühl, durch die Ewigkeit zu sausen . . .

Ein glücklicher Mensch.

Von

Palle Rosenkrantz.

Ein einziges Mal in meinem Leben habe ich einen wirklich glücklichen Menschen getroffen. Ich habe ihn öfter getroffen, und er war immer glücklich, er ist heute noch glücklich, davon bin ich überzeugt. Vollertz hieß er, er war Strandwärter an einer öden, sandigen Küste. Sein Gehalt war minimal, seine Frau ein Biest, und das Ehepaar hatte vierzehn Kinder. Doch draußen in den Dünen herrschte Frieden, im Gasthof braute man einen zuverlässigen Grog, und nachts um zwei schliefen der „Drache" samt den Drachenjungen.

Vollertz war ein glücklicher Mensch, mittelhoch, mit grauem Haar, einem martialischen Knebelbart und einer sammetweichen Seele. Seine Nase war blaurot, doch sein Gemüt schwebte in mildem Gleichgewicht.

Sein ältester Sohn hieß Elimar und war ein Taugenichts, doch er war seines Vaters Stolz und Glück.

Wir standen am Strand, es war ein schöner Sommertag, und wir sprachen von Elimar. „Och ja", sagte Vollertz, „Elimar hat's gut, er soll Leutnant werden und eine hübsche Uniform mit vielen blanken Knöpfen kriegen. Die kleinen Mädel sind nach Leutnants ganz toll, Elimar kriegt noch 'mal eine Komtesse oder die Tochter eines reichen Schokoladenfabrikanten — und außerdem hundert Soldaten zum Befehlen. Elimar kann lachen!"

Im nächsten Sommer stand ich wieder am Strand und sprach mit Strandwärter Vollertz über seinen Sohn Elimar. „Na", fragte ich, „wie geht's dem Leutnant?"

„Leutnant?" antwortete Vollertz. „Elimar soll nicht Leutnant werden, die Lehrer haben seine mathematischen Aufgaben nicht verstehen können und haben ihn durchfallen lassen — und das war gut! Jetzt ist er Verwalter. Er soll ein großes Gut mit hundertfünfzig Kühen bekommen — bedenken Sie: einhundertundfünfzig Kühe und außerdem Stiere und Kälber. Es geht nichts über die Landwirtschaft! Ein großes Rittergut mit Jagd und Fischzucht, eine hübsche Gutsbesitzerstochter zur Frau, ein freies Leben in Wald und Flur — sein eigner Herr sein! Ja, Elimar kann lachen!"

Der Sommer verging, der Winter kam, der Frühling folgte. Zur Sommerzeit stand ich zum dritten Male am Strand und sprach mit dem Strandwärter über seinen Sohn.

„Dem Gutsbesitzer geht's immer noch gut?" sagte ich.

Der Strandwärter blickte mich mit seinen großen blauen, treuherzigen Kinderaugen an:

„Dem Gutsbesitzer?"

„Ja — Elimar!" sagte ich.

„Aus der Landwirtschaft ist nichts geworden", sagte Vollertz mit einem strahlenden Lächeln, „das war zu teuer, Elimar kam in Verlegenheiten, das heißt: er hat auf 'nem Wechsel die Unterschrift falsch buchstabiert, na, Sie wissen usw. Er ist in eine Besserungsanstalt gekommen, achtzehn Monate lautete es, in Wirklichkeit sind's ja nur zwölf. Es geht ihm gut, freie Wohnung, freie Verpflegung, soviel er essen kann, nichts zu tun, keine Sorgen ums Auskommen, erstklassige Hygiene, das Zuchthaus ist ganz neu und großartig eingerichtet, der Direktor ein ausgezeichneter Mensch — Elimar kann lachen!"

Und dann starrte der Strandwärter mit seinem strahlenden Kinderlächeln übers Meer.

Er war ein glücklicher Mensch.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Adolf Kobitzsch.)

Metamorphose.

Von

Mario Mohr.

Vor anderthalb Jahren kam ich einmal in die Kantine eines Vorstadttheaters. Oben ging das Stück, saßen die Leute in eine andere Welt gebannt.

Die Kantine war leer. Nur in der einen Ecke stand eine kleine Statistin, ein hübsches, schwarzes Mädel, und biß heißhungrig große Stücke von einem Stück trockenen Brotes ab.

Ich gab dem Wirt ein Zeichen, er schob der Kleinen ein Paar Würste hin. Sie schob sie weg und drehte mir den Rücken.

„Warum?"

„Ich nehme nichts. Ich weiß, was das zu bedeuten hat."

„Närrchen."

Zureden half. Und beim Essen erzählte sie ihre Geschichte. Die Geschichte eines armen Mädchens, einer armen, kinderreichen Familie. Ohne Sensationen, ohne Ereignisse, nüchterne Not. Und bald begann sie zornig ihre Weltansicht von sich zu schleudern. Die roten Lippen zuckten.

Nach der Vorstellung wollten wir zusammen ein Restaurant besuchen.

Wir fuhren im Auto. Es war für sie ein Ereignis. Tief im Wagen zurückgelehnt genoß das kleine Wesen die Wonne.

Ich stellte ihr die Wahl des Lokals frei. Ein elegantes, das sie vom Hörensagen kannte, wollte sie einmal kennen lernen. Ich schlug ein anderes, kleineres vor, denn mir ahnte nichts gutes.

„Warum versprechen Sie dann, daß ich bestimmen darf?"

„Gut, wie Sie wollen."

Sie bestaunte den Portier, sie freute sich wie ein Kind über den Lichterglanz, sie musterte die eleganten Toiletten der Frauen, sie verfolgte die geschäftig umherlaufenden Kellner, sie sah ihr schäbiges Kleidchen, dachte an ihr Zuhause und den armseligen Tisch dort und begann still vor sich hin zu weinen.

„Ich möchte heim."

Obst und Konfekt packten wir in ein großes Paket und flüchteten.

Ich vergaß sie . . . . . .

Gestern kam ich wieder einmal in diese Kantine dieses Theaters. Oben ging das Stück, saßen die Leute in eine andere Welt gebannt. Die Kantine war leer. Nur in der einen Ecke stand eine elegante, junge Dame und aß Würstchen. Es war die ehemalige Kleine. Auch sie erkannte mich.

„Ah, auch wieder einmal hier. Wir wollten einmal zusammen zu Nacht essen. Erinnern Sie sich? Es wurde nichts daraus. Darf ich Sie bitten, daß wir das heute nachholen?"

Wieder winkte ich wie damals einem Auto, das gerade am Bühnenausgang vorbeifuhr. Doch sie bremste.

„Nein, lassen Sie. Ich habe meinen Wagen da."

Und sie schlüpfte in einen kleinen Sportwagen, zog mich neben sich und sauste über den Volant gebeugt davon.

„Sie werden meinen Freund kennen lernen. Er interessiert sich sehr für Sie. Ich habe ihm unser Erlebnis oft erzählt."

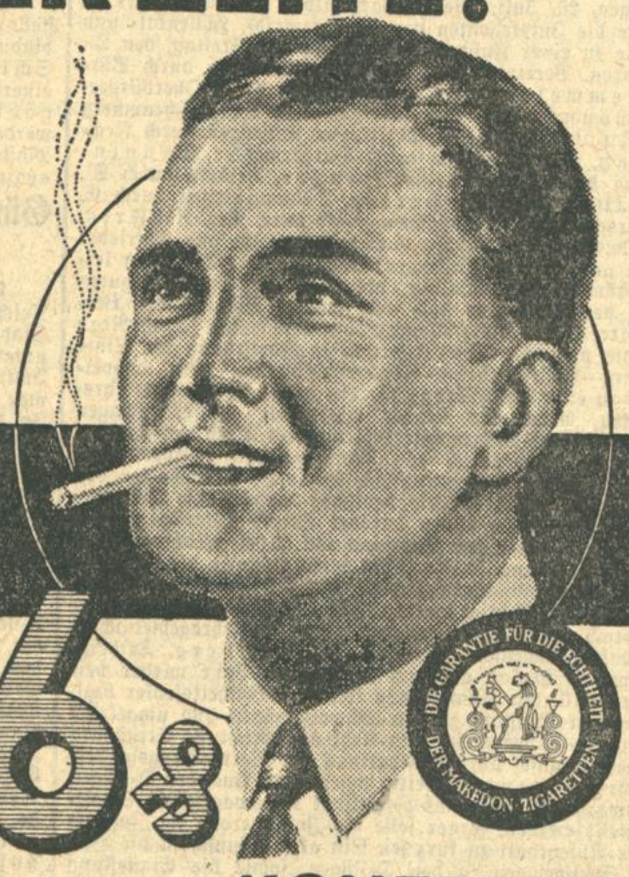
Ich sah sie lange von der Seite an. Sie lächelte. Sie war noch hübscher geworden.

„Und denken Sie heute noch über die Welt ebenso wie damals?"

„Die Unterhaltung mit den Fahrgästen ist dem Wagenführer strengstens . . . Sie wissen," und sie sah traumverloren in die Weite der Straße.

DIE GROSSE MARKE DER ELITE!

Frägt sich der Raucher jedesmal beim Kaufe einer Zigarette, warum er gerade dieser den Vorzug gibt? Wer wirklich von einer Zigarette das vorzügliche Aroma erwartet, das den köstlichen Genuß des Rauchens gewährt, sollte unsere SELECT versuchen, die die Raucher durch ihren Duft und ihr liebliches Aroma fesselt.



MAKEDON

SELECT 6 ₰

MAKEDON ZIGARETTENFABRIK G. M. B. H., MAINZ A. RH. KONZERNFREI

Generalvertretung: FRITZ WAIBEL, MANNHEIM, Niederlage J. 1, 14 — Telefon 40279.

Auch Erwerbszweige haben ihre Geschichte:

Textilindustrie im Wiesental.

Von Dr. Theodor Humpert.

Zu den ursprünglichen Webstoffen Hanf und Wolle gesellte sich im 15. Jahrhundert ein dritter, die Baumwolle. Während dieser sich in Sachsen, Bayern und in der Schweiz wachsender Nachfrage erfreute, zog man im Wiesental noch lange die alten Rohstoffe vor. Erst im 17. Jahrhundert fand durch Schweizer Fabrikanten die Baumwollindustrie im Wiesental Eingang. In den Jahren 1680 bis 1690 ließen Züricher Ferger in Todtnau und Umgebung rohe Baumwolle an kleinen Rädern von Hand spinnen. Im unteren Wiesental war man anfangs gegen die Baumwollspinnerei mißtrauisch.

Seit dem Regierungsantritt des Markgrafen Karl Friedrich 1746 besaß die Markgrafschaft Baden-Durlach einen starken Fürsten, der neben der Hebung des Handels, der Wissenschaften und Künste und des Verkehrswesens auch die Industrie mächtig förderte. Als er sah, welche großartigen Fortschritte die Baumwollindustrie in der Schweiz und im Elsaß machte, ließ er sich dazu bewegen, die Baumwollspinnerei in seinem Lande zuzulassen. Der Reichtum der benachbarten Baumwollindustrie blendete ihn dermaßen, daß er sich entschloß, vor den Augen Basels eine Mitbewerberin erstehen zu lassen. Er erneuerte dem Orte Lörrach im Jahre 1756 die Stadtrechte und wollte ein zweites Basel daraus schaffen. Schon 1755 gab er dem Aarauer Ferger Hunziger die Erlaubnis, Baumwolle verspinnen zu lassen. Ein Jahr später erließ er unter Mithilfe des Landvogtes vom Oberamt Rötteln, von Wallbrunn, eine großangelegte Kundmachung, in der er auf die günstige Lage Lörrachs hinwies und zu Fabrikgründungen aufforderte. Wallbrunn veranlaßte einige Fabrikanten zur Errichtung von Filialen.

Die Bevölkerung war anfangs voller Vorurteile. Der Markgraf mußte sie durch gelinden Zwang zu brechen. Er ließ z. B. in Schopfheim ärmere Leute anhalten, monatlich acht Pfund Baumwolle zum Spinnen mit nach Hause zu nehmen. Von allen Fabriken hielt sich aber nur eine, die von dem Schweizer Küpfer gegründete Kattunfabrik-A.-G. in Lörrach. Sie mußte während der wirtschaftlich ungünstigen Zeit der französischen Revolution vom Staate subventioniert werden und ging im Jahre 1808 in den Besitz der Großindustriellen Merian von Basel und Köchlin von Mülhausen über.

In Schopfheim bestand im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts eine von den Mülhausener und Basler Textilindustriellen gern bezogene Bleiche, die im Jahre 1755 von einer Gesellschaft angesehener Schopfheimer Bürger gegründet, bis 1815 blühte. Doch eine zu gleicher Zeit angelegte Fabrik von Toggenburger Tüchern konnte nicht aufkommen.

Im Vorderösterreichischen, das sich über das ganze hintere Wiesental hinzog, war das Ueberhandnehmen der Bettler, Zigeuner und Landstreicher so groß, daß man es als eine Erlösung ansah, als im Jahre 1751 der Feger Kilian von Waldshut um Privilegien zur Errichtung einer Baumwollspinnerei ersuchte. Er erhielt sie bereitwillig, zunächst auf zehn Jahre. Ueberall ließ er Baumwolle verspinnen. Doch die Ferger, die man zum Verteilen der Rohbaumwolle und zum Einholen der fertigen Gespinste aussandte, waren im hinteren Wiesental sehr unbeliebt, weil sie anstatt Geld, das sie von Kilian empfangen hatten, in Spitzen, Bändern oder Naturalien auszahlten und auch Kredit gaben (Trucksystem).

Im Jahre 1758 wurde Zell im Wiesental das Zentrum der vorderösterreichischen Textilindustrie. Man spann für Basel und Mühlhausen. Ferger war Meinrad Montfort. Er machte sich schon 1760 selbständig, erlangte Privilegien für den vorderen Breisgau und hatte bald einen festen Arbeiterstamm. Im Amt Zell und im Wehratal arbeitete fast alles für ihn. Es waren gegen 2000 Arbeiter, an die ein jährlicher Arbeitslohn von 40 000 Gulden ausbezahlt wurde. Er ließ Leinen und westindische und südamerikanische Baumwolle verarbeiten. Im Jahre 1778 verlegte er sich auch auf feinere Stoffe und ließ zum Anlernen seiner Arbeiter Weber aus Augsburg kommen. Die Gewebe wurden in Basel, Lörrach und Kolmar bedruckt, sahen aber nie den Weltmarkt. Das Zeller Tal wurde bald eine Hochstätte der Textilindustrie. Seine Bevölkerung wuchs auf das Dreifache an. Als in der Rheinbundszeit, nach 1806, die Wiesentäler Textilindustrie bankerott wurde, fiel auch das Montfortsche Unternehmen zusammen.

Im Jahre 1815 fand eine Zählung der gewerblichen und industriellen Betriebe im Wiesental statt. In Zell bestand eine Baumwollentuch- und Garnfabrik von J. P. Stib, die 300 Personen beschäftigte; ihre Erzeugnisse gingen meistens ins Ausland. In Ehrsberg erhielten die Bewohner durch den Altvogt Lais als Kommissionär (Ferger) verschiedener Schweizer Häuser gute Beschäftigung. In Lörrach blühte die Kattunfabrik von Merian und Köchlin, die auch in Steinen eine Filiale hatte und in Schönau und Zell Baumwollwebereien besaß. Die Großindustriellen Merian und Köchlin zählten damals zu den reichsten Leuten Badens und versteuerten das meiste Betriebskapital. Ihre Erzeugnisse hatten Absatz in Deutschland, Polen, Rußland und Nordamerika.

Ihren eigentlichen Aufschwung nahm die Wiesentäler Textilindustrie erst nach dem Eintritt Badens in den Preußisch-deutschen Zollverein 1835.

Wirtschaftsnot im Mannheimer Hafen.

— **Mannheim,** 26. Juli. Seit einigen Monaten lagern in sämtlichen Lagerhäusern Mannheims und Ludwigshafens gewaltige Mengen deutschen Roggens, die den Mühlen aufgrund des im Rahmen der landwirtschaftlichen Nothilfe gebotenen Beimahlungszwanges zugewiesen werden. Die großen Mengen leiden trotz der nur 40—50 cm hohen Schichtung unter dem langen Lagern und erfordern fortgesetzt Wartung (Umschaufeln usw.). So mußte bereits Beimahlungsroggen, der für den Beimahlungszweck unbrauchbar geworden war, mit Eosin gespritzt und als Futtermittel abgegeben werden. Durch das Darniederliegen der Wirtschaft ist in den Mannheim-Ludwigshafener Speditionsbetrieben im Hafen ein großer Arbeitsmangel bedingt. Es verlautet, daß in mehreren Mühlenwerken Betriebseinstellung bezw. -Einschränkung bevorsteht.

*

Wiesloch, 23. Juli. **(Betriebsaufnahme.)** Die Kaweco-Füllhalter-Fabrik, die am 27. Juni von einem erheblichen Schadenfeuer heimgesucht worden war, hat nach Beendigung des Wiederaufbaues den Betrieb wieder aufgenommen, so daß alle Abteilungen wieder voll arbeiten.

R. Lahr, 26. Juli. **(Günstiges Angebot.)** Die Zichorienfabrik Trampler-Voelcker hat, da sie ihren Betrieb mit dem der Firma Heinrich Frank Söhne G. m. b. H. in Ludwigsburg unter dem Namen „Vereinigte Badische Zichorienfabriken" zusammenlegte, neuerdings ihre gesamten hiesigen Liegenschaften zum Preise von 70 000 RM. der Stadt angeboten.

Umwandlung von Eichenschälwaldungen.

Beihilfen durch den Forstausschuß der Landwirtschaftskammer.

In vielen Privatwaldgebieten insbesondere der Schwarzwaldvorberge und im Odenwald ist eines der dringendsten Probleme der Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft die Umwandlung der unrentabel gewordenen Eichenschälwaldungen und Buschwaldungen. In den Waldungen des Staates, vieler Gemeinden und Körperschaften sind diese Maßnahmen schon seit langem eingeleitet. Auch weitsichtige Privatwaldbesitzer haben diese Arbeiten teilweise mit gutem Erfolg schon in Angriff genommen, den meisten fehlt es jedoch, selbst wenn die Notwendigkeit erkannt wird, an den Mitteln hierzu. In Erkenntnis dieser Tatsache hat der Forstausschuß der Landwirtschaftskammer für das Wirtschaftsjahr 1930/31 einen nicht unerheblichen Betrag für Beihilfen an bäuerliche Waldbesitzer für die Umwandlung von Eichenschälwaldungen und Buschwaldungen vorgesehen. Dazu kommen noch Mittel, die im Staatsvoranschlag für die Förderung der Waldanpflanzungen ausgeworfen sind.

Die Notwendigkeit der Eichenschälwaldumwandlung wird nirgends mehr bestritten. Kein Waldbesitzer kann diese unrentabel gewordenen Waldteile, wenn er an seine Zukunft und Existenz denkt, in dem bisherigen Zustand belassen. Diese Aufgabe liegt insofern auch im öffentlichen Interesse, als damit nicht nur der Zustand der Waldungen im ganzen eine erhebliche Verbesserung erfährt, sondern auch die Existenzbedingungen weiter landwirtschaftlicher Kreise verbessert werden und damit einer Abwanderung in der Zukunft Einhalt geboten wird. So soll nun endlich in großzügiger Weise der Anfang mit dieser Waldverbesserung gemacht werden.

Schlechter Ausfall der Frühobst-Ernte.

Rauenberg (bei Wiesloch), 27. Juli. Im Gegensatz zum Vorjahre fällt die diesjährige Frühobsternte, auf die man nach der Baumblüte große Hoffnungen gesetzt hatte, außerordentlich ungünstig aus. Pflaumen, Mirabellen und türkische Kirschen bringen ein besonders schlechtes Erträgnis. Die Preise für dieses Frühobst sind etwas höher und betragen durchschnittlich 12 Mark pro Zentner, gegenüber 8 bis 10 Mark im Vorjahr. Frühbirnen haben nahezu vollständig versagt. Einen besseren Ertrag versprechen die Früh- und Spätzwetschgen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

f. **Spöck,** 27. Juli. Nachdem vor kurzem der Milch-Erzeugerpreis von 20 Pfennig auf 19 Pfennig je Liter herabgesetzt wurde, kommt es jetzt noch oft vor, daß der Landwirt nur an 5 Tagen in der Woche die Milch abliefern darf bezw. Lieferung abgeholt wird. Diese Zustände sind für die Landwirtschaft untragbar, sodaß Abhilfe notwendig wäre.

h. **Graben,** 27. Juli. **(Bürgerausschußsitzung.)** Der Gemeinderat hatte diesmal den Bürgerausschuß zur Erledigung einer reichen und wichtigen Tagesordnung einberufen. Die erste Vorlage beschäftigte sich mit der Genehmigung des Kostenvoranschlages von 39 000 Mark für den Umbau der Kreislandwirtschaftsschule. Wenn auch der Kreis der Gemeinde das erforderliche Kapital zu verbilligtem Zins zur Verfügung stellt, so war es dem Bürgerausschuß nicht leicht, in der Zeit großer wirtschaftlicher Not eine derartige Summe zu bewilligen. Da der Kreis auf Durchführung des Umbaues der Schule besteht und mit Wegnahme der Schule droht, stimmten die Fraktionen der Vorlage zu. — Der nächste Gegenstand betraf die Erhöhung des im letzten Jahre bewilligten außerordentlichen Holzhiebes von 1000 auf 1200 Festmeter. Diese Erhöhung wurde durch den beträchtlichen Rückgang der Holzpreise bedingt. — Der weitere Punkt der Tagesordnung, der die Zustimmung zur Satzungsänderung der Pfinzkanalentwässerungsgenossenschaft erforderte, fand, wie der vorhergehende Punkt, einstimmige Annahme. — Zum letzten Punkt, nachträgliche Genehmigung zu einer Kapitalaufnahme für den im letzten Jahre beendeten Umbau des Ortsnetzes, übten verschiedene Sprecher zum Teil scharfe Kritik an der Kreditüberschreitung und an der Arbeitsvergebung durch den Gemeinderat. Nachdem jedoch der Vorsitzende die Ueberschreitung des Kredits und die Arbeitsvergebung begründet hatte, wurde auch diese Anlage angenommen.

Kreis Baden.

r. **Rastatt,** 27. Juli. **(Wiedersehensfeier der Gymnasialabiturienten von 1905.)** Es bildet sich in den letzten Jahren immer mehr zur Gepflogenheit heraus, daß Männer von Amt und Beruf wieder dahin zurückkehren, von wo sie vor 25 und mehr Jahren hinaus ins Leben traten. So beabsichtigen auch die Abiturienten des Jahrgangs 1905 des hiesigen Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums, sich am 31. Juli d. Js. ein Stelldichein zu geben. Es ist u. a. ein Gottesdienst in der Schloßkirche, eine Gedenkfeier für die verstorbenen und gefallenen Lehrer und Schulkameraden auf dem alten Friedhof, ferner die Teilnahme an der Verfassungsfeier des Gymnasiums, sowie ein Festkommers im „Braustüb'l" vorgesehen.

= **Gaggenau,** 26. Juli. **(Aus dem Gemeinderat.)** Die zum Ausbau der Badenerstraße notwendige Geländeaufteilung zwischen der Stadtgemeinde und den Besitzern wird gutgeheißen. Für den Wirtschaftsbetrieb des städt. Waldseebades soll die Konzession für die Stadtgemeinde Gaggenau eingeholt werden. Die für die Ausübung der Konzession notwendige Stellvertretung wird bis zur Genehmigung des Wirtschaftsbetriebes durch den Bezirksrat zurückgestellt. Zwei Familien, die in einer Wohnung beisammen wohnen und schon über 1 Jahr keine Miete bezahlt haben, sollen eine Wohnung im Armenhaus erhalten. Erneute Vorschläge für die Gestaltung des Wirtschaftsplanes 1930/31 werden gutgeheißen. Der Voranschlag soll nunmehr dem Bürgerausschuß zur Genehmigung unterbreitet werden. Zur Gewinnung der Mittel zur Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenunterstützungsempfänger soll ein außerordentlicher Holzhieb durchgeführt werden, der 110 000 Mk. erbringt. Bis zur Erreichung dieser Mittel aus dem Holzverkauf, soll ein diesbezügliches Darlehen aufgenommen werden. Gegen die Entscheidung des Bezirksrats über die Besetzung der Stadtkassierstelle soll Beschwerde beim Ministerium bezw. Klage beim Verwaltungsgerichtshof geführt werden.

Kreis Offenburg.

× **Peterstal,** 27. Juli. **(Vorschläge eines Kurgastes.)** Wie erhalten folgende Zuschrift: Bad Peterstal, prachtvoll gelegen, ist von der Natur auffallend bevorzugt und wenn Baedecker den Schwarzwald lieblich nennt, so trifft dies für Tal und Ort Bad Peterstal ganz besonders zu. Gebirge, Wald und Wasser sind in nächster Nähe vorhanden und für Kranke besitzt Bad Peterstal mehrere bewährte Heilquellen. Um diese Jahreszeit sind nun die Bäder im allgemeinen bestens besucht, und man müßte glauben, daß Bad Peterstal bei seinen landschaftlichen Vorzügen recht gut besucht wäre. Leider ist das Gegenteil der Fall und es ist vielleicht einmal die Frage aufzuwerfen, ob nicht trotz aller von der Natur gespendeten Vorzüge und trotz der schlechten Wirtschaftslage Mängel vorhanden sind, die behoben werden können. Allgemein wird es als Mangel empfunden, daß „Bad" Peterstal kein Schwimmbad besitzt. Auch ein Luftbad besitzt Peterstal nicht, obwohl Licht, Luft und Sonne der Erholung dienlich sind. Mit wenigen Mitteln könnten einige Bälle und Turngeräte beschafft werden, und ein großer Teil der Kurgäste würde davon regen Gebrauch machen. Man bedenke doch, daß Peterstal nicht nur von Kranken aufgesucht wird, einen hohen Prozentsatz der Kurgäste stellen doch die die Kranken begleitenden Familienangehörigen und andere Erholungsuchende. Weiterhin wäre zweckmäßig, daß bei Ermanglung einer Lesehalle in einem bestimmten Hotel die führenden Zeitungen Deutschlands in einem besonderen Lesezimmer ausgelegt würden. Und zum Schluß sei noch ein kleiner Mangel erwähnt, der gerade in den letzten Tagen in Erscheinung trat und sich unliebsam bemerkbar machte. Zur Erhaltung absoluter staubfreier Luft dürfte das häufigere Sprengen der Straße unbedingt zu empfehlen sein. Schon planen andere Orte und Bäder des Schwarzwaldes den Bau von Schwimmbädern und weiteren Verbesserungen, um neue Kurgäste zu werben und um mit der Zeit zu gehen. Im Interesse des Kurortes Bad Peterstal, seiner Bevölkerung, der Hotelbetriebe und der Kurgäste dürfte es liegen, wenn man sich auch an leitender Stelle Gedanken um Bad Peterstal machen würde.

R. **Lahr,** 27. Juli. **(Rosen- und Dahlienschau.)** Unser Obst- und Gartenbauverein wird auf Anregung und unter Leitung seines 1. Vorsitzenden W. Brennemann am 2. und 3. August eine große Rosen- und Dahlien-Ausstellung im Rappensaale veranstalten, welche nach den bisherigen Vorbereitungen die vor vier Jahren veranstaltete prächtige Rosenschau noch weit übertroffen wird. Nicht weniger als 8000 Rosen in bekannteren und den neuesten Sorten werden in Einheitsgläsern ausgestellt, mit den vielen Hunderten Dahlien den Besucher mit ihren wunderbaren Blüten erfreuen.

Kreis Konstanz.

os. **Engen,** 27. Juli. **(Gemeinderatsbericht.)** Anträge auf Ermäßigung der Gebäudesondersteuer werden verschieden. Von der Genehmigung der Pferde- und Fohlenlotterie 1930 durch das Ministerium des Innern wird Kenntnis genommen. Für den Krankenhausneubau werden die Malerarbeiten vergeben, ebenso die Lieferung der Innenfeuerlöscheinrichtung. Zum aufgestellten Voranschlag 1930/31 wird die Erhebung einer Umlage von 95 Pfennig aus dem Liegenschaftsvermögen, 36 Pfennig aus dem Betriebsvermögen und 6.75 RM. aus dem Gewerbeertrag beschlossen. Den Landwirt Ferdinand Schilling Eheleuten wird anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk zuerkannt und zugleich der Glückwunsch des Gemeinderats ausgesprochen.

Fahrplankonferenz in Villingen.

ns. **Villingen,** 26. Juli. Die Schwarzwälder Handelskammer in Villingen hatte die Interessenten der Schwarzwald-, Höllental- und Neckarbahnlinie zu einer Fahrplanbesprechung auf Freitag, den 25. d. M., eingeladen. Vertreten war die Stadt Villingen durch Bürgermeister Gremmelspacher, Schwenningen durch Oberbürgermeister Dr. Gönnewein und Verm.-Rat Bürk, Schramberg durch Verm.-Rat Linkenheil, Bezirksamt Villingen durch Reg.-Rat Dr. Wentz, Bad Dürrheim durch Bürgermeister Wanningen, Geisingen durch Bürgermeister Hauger, Triberg durch W. Romberg, Titisee durch W. Herzog, Donaueschingen durch E. Höll, Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald durch Reg.-Rat Frick, Hinterzarten durch Bürgermeister Gremminger, das Betriebsamt Villingen und Postamt Villingen. Syndikus Dr. Jordan leitete die mehrstündige Versammlung, die zeigte, daß trotz der guten Ausgestaltung des Fahrplans doch noch manche Wünsche der Verwirklichung harren. Für die Höllentalbahninteressenten sprach Reg.-Rat Frick, die von der Elektrifizierung in Fortsetzung der Linie Basel—Freiburg—Höllentalbahn—Schwarzwaldbahn, vom doppelgleisigen Ausbau eine Verbesserung für das große Fremdenverkehrsgebiet erwarten, wobei der Redner wiederholt auf die Klagen wegen des verwendeten Wagenmaterials hinwies. Auch der Nahverbindungen wurde nachdrücklich das Wort geredet. Bürgermeister Gremmelspacher wies erneut daraufhin, daß viele Wünsche sich erst verwirklichen lassen, wenn für die badischen Bahnen die Elektrifizierung durchgeführt wird. Wenn auf der Strecke Schwenningen—Marbach—Villingen mit einem Aufwand von 80 000 Reichsmark die erforderliche Verbesserung durchgeführt wird, können die Wünsche wegen besserer Verbindungsmöglichkeit im badisch-württembergischen Grenzgebiet berücksichtigt werden. Für das Gebiet der Schwarzwaldbahn sprach der Geschäftsführer der Verkehrsgemeinschaft Schwarzwaldbahn—Bodensee—Rheinfall, W. Romberg, Triberg, der den jetzigen Fahrplan auch im kommenden Jahr wieder beibehalten haben will, mit Ausmerzung kleiner Schönheitsfehler bzgl. der Uebergänge in Konstanz zu den Schweizerzügen und umgekehrt bzw. in Offenburg—Appenweier und Kehl nach Richtung Straßburg—Paris. Einem Wunsch auf Beibehaltung der Verwaltungssonderzüge als Wochenendzüge wird allseitig zugestimmt. Auch den D-Zügen über den Schwarzwald sollten ab Frankfurt Kurswagen bis Schaffhausen beigestellt werden, ferner solle die Zollkontrolle im Zug erfolgen, da der Aufenthalt zu kurz sei. Ein alter Wunsch ist die Beistellung von Speisewagen in den D-Zügen, sowie die Einstellung direkter Wagen ab Frankfurt bis St. Gallen in D. 152/53 und D. 156/159. Die Fragen des Nahverkehrs wurden eingehend behandelt. Die Anträge werden der Reichsbahndirektion unterbreitet.

Baden als Kraftstrombrücke.

Engen, 27. Juli. Gegenwärtig wird im Hegau an der Herstellung der Hochspannungsleitung gearbeitet, die die Verbindung der Oberrheinischen Kraftwerke und des Schluchseewerkes mit den Großkraftwerken Tirols einerseits und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet herstellen wird. Allein im Bauabschnitt Pfützen—Reute werden 250 Arbeiter mit der Aufstellung der 40—60 Meter hohen Masten beschäftigt. Dabei sind Talüberspannungen bis zu 800 Meter auszuführen.

Günstiger Abschluß des Freiburger Stadttheaters.

Freiburg i. Br., 27. Juli. Ein sicher von vielen Theatern im Reich beneidenswertes finanzielles Ergebnis konnte das Freiburger Stadttheater in der soeben abgelaufenen Spielzeit erzielen. Das unter der Leitung von Intendant Dr. Max Krüger stehende Institut hat für 355 Vorstellungen insgesamt 697 400 RM. eingenommen, während im Vorjahre nur 649 000 RM. eingenommen wurden. In der Spielzeit 1929/30 war das Theater von 273 486 Personen besucht, so daß auf jede Vorstellung durchschnittlich 773 Besucher kamen, während die Zahlen für die Spielzeit 1928/29 249 812 bezw. 699 Personen betrugen.

*

Die Kreisverwaltung hat auch für das Jahr 1930 dem Stadttheater Freiburg 10 000 Mark Zulage bewilligt.

ie. **Rippoldsau,** 27. Juli. **(Denkmalsweihe und Gaukriegerfest.)** Unser aufstrebender Kur- und Fremdenort rüstet zu einer Feier, die ein Markstein in der Geschichte der Gemeinde werden soll. Gilt es doch, unseren 36 Gefallenen aus dem Weltkrieg ein Denkmal zu weihen, das von Bildhauer Karl Dietrich-Karlsruhe erstellt worden ist. Am Sockel befindet sich eine große Steinplatte mit den Namen der Gefallenen nebst Widmung, während vorn auf einem Felsvorsprung ein großes Adlerrelief angebracht ist. Die feierliche Einweihung dieses Denkmals, das als ein 7 Meter hohes Kreuz in Bühler Granit erstellt worden ist, findet am Sonntag, den 3. August ds. Js., statt und ist verbunden mit dem Gaufest des Kinzigtalgaues der Krieger- und Veteranenvereine, sowie mit dem 50jährigen Bestehen des Kriegervereins Rippoldsau. Als Ehrenpräsident wurde Bürgermeister Gebele, als Festschriftführer Ratschreiber Vetter und als Festvorsitzender Förster Frz. Schmid gewählt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Juli 1930.

Regen und Sonnenschein.

Wider Erwarten war der letzte Julisonntag wieder einmal ein schöner Sonnentag. Abgesehen von einem kleinen Platschregen, der in den Mittagsstunden zwischen 12 und 1 Uhr niederprasselte, blieb es den ganzen Tag über trocken und warm. Da die Straßen staubfrei waren, gestaltete sich dieser Sonntag zu einem köstlichen Wandertag. Rings um den Bannkreis der Stadt verzeichnete man einen lebhaften Ausflugsverkehr, vor allem nach Ettlingen, Durlach, zum Turmberg, nach dem Pfinzgau und nach der nahen Pfalz. Reger Kraftwagenverkehr entwickelte sich auf der Albtal- und Murgtalstraße; außerordentliche Frequenz bemerkte man auf der Strecke nach Herrenalb, nach dem Dobel und Wildbad, nach Gernsbach und Baden-Baden und nach Bühl, von hier aus zu den Höhenkurorten.

Hindenburg Ehrenvorsitzender des Deutschen Marine-Bundestages.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Ehrenvorsitz im Ehrenausschuß zum Deutschen Marinebundestag in Karlsruhe verbunden mit Treffen der Flandernkämpfer übernommen.

Der Bundestag vom 1.—3. August beginnt mit einem Begrüßungsabend am Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, im festlich geschmückten großen Festhallesaal. Am Samstag, den 2. August, findet im gleichen Saal ein Festabend mit anschließendem Marineball statt, während am Sonntag, den 3. August 1930, vormittags 11.15 Uhr, eine Gefallenen-Gedenkfeier vor dem Schloß abgehalten wird, bei welcher Marine-Oberpfaarrer Ronneberger die Festrede hält.

Anschließend an die Gefallenengedenkfeier am Sonntag findet ein Festzug der Marineangehörigen statt, welcher folgenden Weg nimmt: Aufstellung am Schloßplatz (Waldstraße), Abmarsch durch die Hans-Thomastraße — Stefanienstraße — Douglasstraße — Kaiserstraße — nach dem Mühlburger Tor, um das Kaiserdenkmal herum durch die Kaiserstraße zurück zum Marktplatz zur Kaiserstraße durch die Kapellenstraße — Kriegsstraße, wo sich der Zug am alten Bahnhof auflöst.

Es wäre zu wünschen, daß die Karlsruher Bevölkerung am Deutschen Marine-Bundestag besonders regen Anteil nimmt und zu Ehren der aus allen Teilen Deutschlands nach Karlsruhe kommenden Gäste reichen Flaggenschmuck anlegt, besonders aber diejenigen Straßen schmückt, durch welche der Festzug geht.

*

Δ **Mühlburger Sommertagszug.** Der Volkschor Karlsruhe-West veranstaltete am Sonntag nachmittag einen gut gelungenen Kinderfestzug, der sich gegen 2 Uhr vom Sammelpunkt, dem Richard-Wagnerplatz aus, unter Vorantritt der Kapelle des Musik-Vereins Grünwinkel in Bewegung setzte und durch verschiedene Straßen des Stadtteils Mühlburg über Grünwinkel nach dem Festplatz an den Albwiesen marschierte. Es war ein herzerfreuendes Bild, wie das kleine, lustige Volk festlich gekleideter Knaben und Mädchen, fröhlich ihre buntbebänderten Sommertagsstecken schwingend, nach dem Takt der Musik einherzog, von Sanitätsmannschaften als Ordner geleitet. An der Spitze des Zuges wurde Gevatter Langbein, auf seinem Neste thronend, mitgeführt. Auf der Festwiese angekommen, entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben, zumal Freund Petrus seine Schleußen in weiser Einsicht geschlossen hielt und die liebe Sonne ein huldvolles Antlitz zeigte. Karussells, Schiffschaukel, Zuckerstände, ein großes Bierzelt usw., sorgten für Belustigungen und das leibliche Wohl von Groß und Klein, während im Bierzelt die Kapelle Weber konzertierte.

Freiwillige Sanitätskolonne. Zu unserem Bericht über das 60jährige Stiftungsfest mit Fahnenweihe des Männervereins vom Roten Kreuz, Freiwillige Sanitätskolonne Karlsruhe, wird uns noch geschrieben, daß der Entwurf der Fahne von Herrn Professor Linde beim Badischen Landesgewerbeamt stammt, die Ausführung erfolgte durch die Kunstgewerblerin, Fräulein Helene Springer, hier. Die Mittel hierzu wurden von Frauen und Töchtern von Mitgliedern durch jahrelange, mühevolle Sammeltätigkeit zusammengebracht.

§ **Unfälle.** In der Moltkestraße glitt eine Hausangestellte auf einer Treppe aus und kam zu Fall. Sie zog sich einen starken Bluterguß am rechten Knöchel zu, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein verh. Rangierer aus Eggenstein erlitt am Güterbahnhof hier dadurch einen Unfall, daß er beim Rangieren auf einer Lokomotive mit dem Kopf an einen Lichtmast stieß und sich erheblich verletzte. Er fand im Städt. Krankenhaus Aufnahme. — Ein verh. Metzger und Wirt verunglückte am Samstag vormittag beim Ausbeinen von Fleisch dadurch, daß ihm das Messer ausrutschte und in die Magengegend ging. Er trug eine ernstliche Stichverletzung davon. — Ein verh. Buchbinder brachte am Samstag mittag in einer Druckerei in der Erbprinzenstraße die linke Hand in die Papierschneidemaschine. Er ging dreier Finger verlustig.

§ **Widerstand.** Vergangene Nacht wurde ein Polizeibeamter in Grünwinkel, als er gegen einen led. 27 Jahre alten Dreher einschreiten wollte, von diesem tätlich angegriffen, so daß er sich zur Wehr setzen mußte. Dabei kam der Dreher zu Fall und zog sich eine erhebliche Wunde am Kopf zu. Im Krankenhaus wurde ihm ein Verband angelegt. — Auch in der Nuitsstraße kam ein Polizeibeamter in Bedrängnis. Er wurde von 4 Rowdies umringt, die sich auf ihn stürzen wollten. In der Bedrängnis zog der Beamte seine Pistole, worauf die Angreifer zurückwichen. Ein zufällig des Weges kommender Radfahrer alarmierte den Notruf, der die Täter mitnahm.

§ **Schlägerei.** In der Südstadt gerieten mehrere Möbelpacker mit einem Wirt in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, so daß schließlich der Notruf eingreifen mußte. Einer der Möbelpacker erlitt 3 Stichverletzungen durch Metzgermesser; ein Installateur wurde mit einem Farrenschwanz bewußtlos geschlagen. Die Verletzten wurden ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

§ **Feueralarm.** Am Samstag vormittag geriet in einer Wirtschaft in der Kreuzstraße, wo zur Zeit Umbauarbeiten vorgenommen werden, aus einem Kessel überlaufender Teer in Brand, wobei sich starke Rauchwolken entwickelten. Es entstand der Eindruck eines Brandes, so daß die Feuerwache alarmiert wurde, die jedoch nicht mehr einzuschreiten brauchte, da das Feuer inzwischen gelöscht worden war.

§ **Wegen Ruhestörung bezw. groben Unfugs** mußten über Sonntag mehr als 30 Personen angezeigt werden. In verschiedenen Fällen erfolgten Festnahmen.

Voranzeigen der Veranstalter.

+ **6 Kammermusik-Konzerte.** Wie alljährlich veranstaltet die Konzertdirektion Kurt Neufeldt im Winter 1930/31 wiederum sechs Kammermusik-Abende im Abonnement, für welche auch diesmal wieder die namhaftesten Streich-Quartetts gewonnen worden sind. Die Konzerte wurden wiederum einheitlich auf Donnerstag gelegt, um ein Zusammentreffen mit den Symphonie-Konzerten zu vermeiden. Das erste Konzert ist auf den 25. September festgesetzt und bringt das Stuttgarter Wendling-Quartett. Ferner wurden gewonnen: Poznjak-Trio (16. Oktober), Rosé-Quartett (13. November), Guarneri-Quartett (22. Januar) das böhmische Streichquartett (4. Februar) und das Kolisch-Quartett (19. März). Die Programme sind bereits festgelegt und in der Vorverkaufsstelle, Waldstr. 81, einzusehen. Die Ausgabe der Abonnements hat bereits begonnen.

Ein Franz Lehar-Abend im Stadtgarten. Zu Ehren des 60. Geburtstages des bekannten Operettenkomponisten Franz Lehar veranstaltet am kommenden Dienstag, den 29 Juli d. J., von 8—10½ Uhr, im Stadtgarten, die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph, einen Franz Lehar-Abend. Mit der Veranstaltung dieses Konzertes wird auch gleichzeitig einem Wunsche weiter Kreise insofern Rechnung getragen, als dieses Konzert von der Harmoniekapelle als erstes Streichkonzert in diesem Jahre im Stadtgarten veranstaltet wird. Entsprechend der Eigenart des beliebten Komponisten wird die Harmoniekapelle u. a. seine Werke „Der Rastelbinder", „Zigeunerliebe", „Friedericke", „Die lustige Witwe", „Das Fürstenkind" und selbstverständlich dessen neuestes Werk „Das Land des Lächelns" zur Aufführung bringen.

60 Jahrfeier des Alpenvereins.

○ Sechzig Jahre Alpenverein: das bedeutet — darüber ist in den Vorbetrachtungen zum Jubiläum des Alpenvereins Karlsruhe schon gesprochen worden — ein Stück menschlicher Kultur- und Entwicklungsgeschichte, einen mächtigen Fortschritt in der Wandlung der menschlichen Einstellung zur grandiosen Natur. Auch von außen betrachtet besteht also Anlaß, ein solches Jubiläum zu begehen; umsomehr mußten sich die in der Bewegung selbst Stehenden auf einige festliche Stunden des Gedenkens einstellen. Der große Kolosseumssaal war demnach bis auf den letzten Platz mit Alpenvereinlern besetzt, und befreundete Verbände, so der Schwarzwaldverein und der Skiklub, hatten Vertreter gesandt; unter den Ehrengästen bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Finter.

Der erste Vorsitzende des Alpenvereins, Herr Herrmann, begrüßte in einer Ansprache, deren Grundton ein überzeugungsvolles Bekenntnis zum Alpinismus war, Mitglieder und Gäste, besonders den Vertreter des Deutschen und Oesterreichischen Hauptvereins, dem der Karlsruher Alpenverein stets Treue gehalten hat. Er hob dabei die Grundgedanken und -bestrebungen des Alpinismus hervor: Dort, wo die Urkräfte der Natur dem Auge des Menschen den besten Einblick in ihre gewaltige Werkstatt bieten, Erfrischung und Stählung für den Körper zu holen, mit empfindender Seele und sinnendem Geist tiefinnere Andacht und Erhebung zu suchen. Erst zwei Generationen ist es vergönnt, dies zu erleben. Aber machtvoll wurzelt schon die Idee des Alpinismus im deutschen Volke, immer zahlreicher werden seine Anhänger, immer tiefer greift das Empfinden. Wir wollen, so unterstrich der Redner, als Alpenvereinsmitglieder nicht stolz uns brüsten, Träger der kulturellen Werte des Alpinismus zu sein, wir wollen nur Dankbarkeit hierfür empfinden und Zufriedenheit, wenn es uns gelingt, immer weitere Kreise dem alpinen Gedanken zuzuführen; denn wohl in keiner Zeit seiner neueren Geschichte hat unser deutsches Volk körperliche Ertüchtigung, innere Erneuerung, Selbstlosigkeit in hartem Kampf mehr notwendig gehabt als heute. Das Banner des Alpenvereins mit dem Sinnbild des Edelweiß hat allenthalben in deutschen Landen ein Band der Einigkeit und der Einheit um die Gesinnungsgenossen geschlungen, das auch durch widernatürliche Grenzpfähle nicht beeinträchtigt wird. Der Gedanke des Zusammenschlusses aller Deutschen in Deutschland und Oesterreich hat sicherlich den Gründern des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins wenig oder gar nicht vorgeschwebt. Aber nun hat er tiefe Wurzeln geschlagen, und die Tagungen der Alpenvereinssektionen, die abwechselnd in Deutschland und Oesterreich stattfinden, legen beredtes Zeugnis davon ab, wie groß die Bedeutung des Alpenvereins für die Verwirklichung dieses Gedankens ist. Das überwältigende Gefühl der Einheit dieses Volkes und dieser Heimat ist mehr und mehr der klingende und schwingende Unterton in den Herzen der Alpenvereinler geworden. Mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß einst in dem großen deutschen Bundeshause auch das Banner mit dem Edelweiß seinen Ehrenplatz erhalten werde, schloß der Redner, dem lebhafter Beifall zustimmte.

Die Festrede, die dann, nach einigen Glückwunschansprachen, der bekannte Alpinist, Prof. Dr. W. Paulcke, hielt, bemühte sich ebenfalls um eine Ausdeutung der Idee des Alpinismus, dessen Geschichte sie in großen Zügen nachzeichnete, ausgehend von den uralten religiösen Vorstellungen über die Berge und hinweisend auf die ästhetische Entdeckung der Bergwelt der Alpen durch Rousseau, Goethe und Byron. Die Geschichte des Alpinismus im 19. Jahrhundert, die Gründung der Alpenvereine in den Sechziger- und Siebzigerjahren, der Wechsel in der Grundeinstellung zum Alpinismus, die Kämpfe um Selbständigkeit und Befreiung von der Bevormundung durch den Führer wurden lebendig und mit warmem Verständnis dargestellt. Und mit einem schönen Bekenntnis schloß auch diese Rede, mit dem Bekenntnis zu all dem Großen und Schönen, das der Alpinismus schenkt, zu der furchtlosen und aufrechten und zugleich doch bescheidenen und demütigen Gesinnung, die er erweckt, und vor allem zu der Bergkameradschaft, zu der er erzieht.

Eine ganze Reihe alter Bergkameraden war es dann, die für jahrzehntelange Zugehörigkeit zum Alpenverein mit Ehrenzeichen und Urkunde ausgezeichnet werden konnte. Vierzig Jahre hatten dem Verein die Treue bewahrt: Kunstmaler Ernst Platz, München; Otto Fischer und Dr. h. c. R. Sinner, Karlsruhe; dazu als korporatives Mitglied die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Dr. E. Dietz, Rechtsanwalt; W. A. Gillardon, Spark.-Hauptkassierer, Bretten; Paul Hanewinkel, Gewerberat; Robert Heß, Ing., Berlin-Wilmersdorf; Dr. Ed. Ihm, Frauenarzt; Jul. Kunz, Apotheker, Ichenheim; Wilh. Lehmann, Bankbeamter; Wilh. Schaaf, Bankprokurist; Albert Sievert, Bankbeamter, Dresden; Dr. Wilh. Steinkopf, Professor, Dresden; Konrad Taucher, Bildhauer; Jul. Frück, Kaufmann; S. Vogel, Fabrikant.

Sehr stimmungsvoll war die Ehrung der Jubilare von den Liedklängen eines Solo-Kornett-Quartetts umrahmt, wie überhaupt eine reiche und geschickt zusammengestellte Vortragsfolge dem Abend den rechten Stimmungsgehalt bot. Von der Karlsruher Orchestervereinigung hörte man neben anderen Darbietungen die trefflich vorgetragene Tell-Ouverture von Rossini. Drei Serien von prachtvollen Lichtbildern führten den Frühling, die einsame Größe der Hochalpen und den Winter vor Augen; Frl. Anneliese Hörth sprach kurze Verse als erläuternden Text, das Orchester untermalte musikalisch mit Mozartschen und Schubertschen Weisen. Konzertsänger Karl Müller erfreute mit drei dankbar aufgenommenen Liedern. Und gegen den Schluß wurde, wie sich das für eine rechte Alpenvereinsveranstaltung gehört, Gebirglers-Tanzlust auf der Bühne vorgeführt. Toni Zimmermann hatte, zumeist mit Vereinsmitgliedern, zünftige Schuhplattler, Allgäuer- und Steirer-Tänze einstudiert, die mit Schwung, Humor und Gefühl getanzt wurden. Dazwischen plauschte das Orchester „G'schichten aus dem Wiener Wald", mit einem herrlichen Zithersolo, das sich in unangebrachter Schüchternheit hinter einem Tannenbaum verbarg. Und fröhlich und frei nach Koschat wurde ein „Sonntag auf der Alm" zu einem buntbewegten und walzergesegneten Leben erweckt. Ueberflüssig zu sagen, daß nach Schluß dieser Vortragsfolge die Tanzlust von der Bühne in den Saal hinabstieg und dort bis in frühe Stunden sich behauptete.

Änderungen der Kraftverkehrsordnung

Die Beleuchtungsvorschriften. — Der Lastkraftwagen- und Zugmaschinenverkehr.

Von Dr. E. Weilbauer, Karlsruhe.

Im Reichsgesetzblatt vom 22. Juli 1930 ist eine Reichsverordnung veröffentlicht, durch die die Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung in zahlreichen Punkten neu geregelt wird. Zugleich wurde die K.V.O. in der neuen Fassung bekannt gemacht.

Im wesentlichen handelt es sich bei den neuen Bestimmungen um technische Aenderungen, von denen, in erster Linie die Beleuchtungsvorschriften interessieren dürften.

Spätestens auf 1. April 1931 müssen die Kraftfahrzeuge mit Scheinwerfern ausgerüstet sein, die die Fahrbahn statt bisher 20 Meter auf mindestens 100 Meter vor dem Fahrzeug beleuchten. Um entgegenkommenden Wegebenutzern die Breite des Fahrzeuges anzuzeigen, dürfen die Scheinwerfer nicht weiter als 40 Zentimeter von der Außenkante des Fahrzeuges entfernt sein.

Die sog. Sucher müssen so eingerichtet werden, daß sie beim Ausschalten der übrigen Lichter ebenfalls erlöschen. Hiermit soll offenbar erreicht werden, daß der Führer nicht mit dem Licht des Suchscheinwerfers, aber unbeleuchteten Kennzeichen fahren, bezw. flüchten kann.

Wichtig ist weiter die neue Vorschrift, daß die Scheinwerfer auch gegenüber Schienenfahrzeugen, also auch gegenüber der elektrischen Straßenbahn, abzublenden sind, sofern die Schienen parallel der Straße verlaufen.

Die bisherige durchaus überflüssige Vorschrift, daß in der Stadt die abgeblendeten Scheinwerfer einzuschalten sind, wurde aufgehoben. Es genügen vielmehr künftig auch während der Fahrt die Standlichter, falls die Ortsbeleuchtung ein Sehen auf 50 Meter Entfernung gewährleistet.

Die Streitfrage über die Beleuchtungspflicht am Standplatz, die gerade in letzter Zeit die Gerichte vielfach beschäftigte, wurde im Sinne der Kraftfahrer geregelt. Sofern fremde Lichtquellen vorhanden sind, braucht nunmehr das Kraftfahrzeug selbst nicht mehr beleuchtet zu sein. An Droschkenhalteplätzen genügt es immer, wenn der vorderste und hinterste Wagen Licht eingeschaltet haben.

Besonders wird die Vorschrift begrüßt werden, daß für Langholzfuhrwerke und ähnlich beladene Fahrzeuge Lappen, Stroh und dergl. nicht mehr genügen. Nachts muß vielmehr am hinteren Ende der Ladung eine Laterne oder ein Rückstrahler angebracht sein.

Leider ist dieses Erfordernis immer noch nicht für alle Wegebenutzer, insbes. nicht für geführte Tiere, Reiter und auch nicht für Fußgänger, die sich nachts auf dem Fahrdamm einer Landstraße bewegen, vorgeschrieben. Solange keine besondere Autostraßen vorhanden sind, könnten nur hierdurch zahllose Unfälle vermieden ngebenvlMtr.ukbirvneg, helamnh Inm Gehalnm hemahnm heiaml werden.

Der Lastkraftwagen- und Zugmaschinenverkehr wird durch die neue V.O. in vielen technischen Punkten neu geregelt. Vollgummireifen sind künftig grundsätzlich verboten. Die Uebergangszeit wurde jedoch auf 8 Jahre bemessen. Die Höchstgeschwindigkeit wurde je nach der Art der Bereifung und dem Gewicht der Fahrzeuge differenziert. Die zur Nachprüfung erforderlichen Unterlagen müssen aus Schildern erkenntlich sein. Die Polizei kann überdies verlangen, daß die Fahrzeuge sich wiegen lassen, sofern die Waage liegt.

Eine allgemeine jährliche Kontrollpflicht aller bereits zugelassenen Fahrzeuge, wie sie in vielen der Vereinigten Staaten besteht, hat auch die neue Verordnung nicht eingeführt. Kraftwagen mit fehlerhafter Beleuchtungsanlage, denen jeder Kraftfahrer besonders häufig begegnet, und Kraftfahrzeuge mit sonstigen verkehrsgefährlichen Fehlern könnten aber nur hierdurch festgestellt und aus dem Verkehr gezogen werden. Dies wäre ebenso wichtig, wie die Einführung der Versicherungspflicht, die allein gewährleisten würde, daß alle durch Verkehrsunfälle geschädigte Personen ihre Schäden ersetzt erhalten.

Karlsruher Verkehrsunfallchronik.

Verkehrsunfälle: Am Samstag vormittag wurde ein 70 Jahre alter Beamter in der Weinbrennerstraße von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Er trug einen Schlüsselbeinbruch und Verletzungen am Kopf davon. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — In der Rüppurrerstraße sprang einem Reichsbahnbeamten ein Hund vor das Motorrad, was den Fahrer veranlaßte, sehr stark zu bremsen. Dabei kam er zu Fall und zog sich Verletzungen an Armen und Beinen zu. Sein Motorrad wurde beschädigt.

Am Samstag vormittag stieß in Durlach ein aus der Adlerstraße kommender Personenkraftwagen mit einem durch die Hauptstraße fahrenden Straßenbahnzug zusammen. Das Auto wurde erheblich beschädigt, während an der Elektrischen nur ein Trittbrett verbogen wurde. Die Schuld an dem Unfall trägt der Kraftwagenführer, weil er der Straßenbahn das Vorfahrtsrecht versagte.

Am Sonntag abend kurz nach 6 Uhr verursachte ein Autoführer infolge Außerachtlassung des Vorfahrtsrechts Ecke Zeppelin- und Durmersheimerstraße einen Zusammenstoß mit einem anderen Personenkraftwagen. Dieser wurde umgeworfen. Der Führer des Wagens erlitt erhebliche Schnittwunden am rechten Oberarm und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der umgeworfene Wagen mußte abgeschleppt werden.

Wasserstand des Rheins:

Basel, 28. Juli, morgens 6 Uhr: 195 Ztm.; 27. Juli: 210 Ztm.
Waldshut, 28. Juli, morgens 6 Uhr: 380 Ztm.; 27. Juli: 390 Ztm.
Schusterinsel, 28. Juli, morgens 6 Uhr: 269 Ztm.; 27. Juli: 283 Ztm.
Kehl, 28. Juli, morgens 6 Uhr: 390 Ztm.; 27. Juli: 412 Ztm.
Maxau, 28. Juli, morgens 6 Uhr: 619 Ztm.; 27. Juli: 625 Ztm.; mittags 12 Uhr: 627 Ztm.; abends 6 Uhr: 625 Ztm.
Mannheim, 28. Juli, morgens 6 Uhr: 537 Ztm.; 27. Juli: 518 Ztm.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Gendarmerieinspektor Alfons Haag in Donaueschingen, Gendarmerieoberwachtmeister Karl Welte in Steinen.

Zur Ruhe gesetzt bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Gendarmeriekommissär Ferdinand Schmitt in Lörrach.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Ernannt: Staatsanwalt Dr. Oskar Schmoll in Konstanz zum Amtsgerichtsrat in Donaueschingen, Gerichtsassessor Dr. Ernst Schott zum Staatsanwalt am Landgericht Konstanz.

Zurückgenommen: Die Versetzung des Justizrats Karl Schüpf in Boxberg nach Gengenbach.

Zur Ruhe gesetzt: Amtsgerichtsrat Wilhelm Mühling in Donaueschingen auf Antrag und Justizsekretär Wilhelm Englert beim Notariat Bruchsal, beide bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft.

Zugelassen als Rechtsanwälte: Rechtsanwalt Erwin Wannenmacher in Bruchsal auch bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim, die Gerichtsassessoren Dr. Karl Meier beim Landgericht Mannheim, Dr. Kurt Spiegel beim Landgericht Heidelberg, Max Kahn beim Amtsgericht Bruchsal, beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim, die Gerichtsassessorin Frau Hildegard Schöffel, geb. Kramp, beim Landgericht Mannheim.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 28. Juli.

Sommeroperette Konzerthaus: „Das Land des Lächelns", 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
Weinhaus Just: Konzert der Wiener Damenkapelle.
Gloria-Palast: Der Witwenball.
Union-Theater: Die Dame aus Moskau.
Residenz-Lichtspiele: Nur am Rhein.
Schauburg: Zwei Herzen im ¾ Takt; Beiprogramm.

Jugend- und Elterntag im K.T.V. 1846.

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltete am Sonntag auf seinem Turn- und Spielplatz einen Jugend- und Elterntag, welcher sich infolge günstiger Witterung eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Außer allgemeinen Freiübungen, Keulenübungen, Singreigen und Staffelläufen, fanden Wettkämpfe für die Schüler und Schülerinnen statt. Das Turnen der Schüler und Jugendturner leitete Julius Geisthardt und Vorturner Fischer, die Vorführungen der Schülerinnen leitete Frl. Weber. Hervorragend waren die Keulenübungen der Jugendturner, ebenso die Bodenübungen der Schüler. Sehr schön waren die Singreigen der Schülerinnen.

Als Abschluß kamen die Massen-Freiübungen sämtlicher Mitwirkenden (etwa 300), unter Leitung von Turnwart Geisthardt, gut zur Ausführung. Ferner fand ein Handballspiel zwischen der Jugend des KTV. 1846 und der Jugend des Turnerbundes Gaggenau statt, welches letztere mit 9:7 gewann.

Die Wimpelweihe für die Jugendturnerinnen und Schülerinnen wurde von dem zweiten Vorsitzenden, Wurst, vorgenommen. Derselbe dankte gleichzeitig den Mitwirkenden und Leitern der einzelnen Abteilungen für ihre geleistete Arbeit und feuerte die Jugend durch einen Aufruf zur Weiterarbeit an. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der KTV. 1846 seine Farben würdig beim Landesturnen vertritt und schloß mit 3fachem „Gut Heil" auf den KTV. 1846.

Die Siegerverkündigung, die der Turnwart Julius Geisthardt vornahm, hatte folgende Ergebnisse:

Schüler-Dreikampf, bestehend aus Ballweitwurf, Weitsprung und 50 Meter-Lauf.

Jahrgang 1916—1917: 1. Göckel Helmut, Motzkat Walter, 71 Punkte; 2. Schleifer Erich 65; 3. Rohrbach Werner 62; 4. Weiß Hans, Lindmeier Erich, Ritter Ernst 61 P.

Jahrgang 1918—1919: 1. Weindel Maxi 67; 2. Kappler Arthur 64; 3. Weber Ludwig 62; 4. König Paul 61; 5. Schanz Robert 60.

Jahrgang 1920—1921: 1. Müller Werner 73; 2. Tafel Alex. 69; 3. Klein Günther 63; 4. Wiegand Richard 62; 5. Burger Theo 59.

Schülerinnen-Dreikampf.

Jahrgang 1916—1917: 1. Sauter Anna 90 Punkte; 2. Mörsch Lieselotte 59; 3. Ries Gisela, Stemmler Klara 57; 4. Mörsch Elfriede, Knaus Gertrud, Morasch Gertrud 56 P.

Jahrgang 1918, 1919, 1920: 1. Glaser Frieda 69 P.; 2. Motzkat Magdalene 67; 3. Schick Berta 64; 4. Göhring Maria 50.

Jahrgang 1921—1922: 1. Holz Gretel 45; 2. Landhäusser Lotte 41; 3. Schultheiß Hedwig 31.

Jugendturner-Fünfkampf, bestehend aus Weitsprung, Kugelstoßen, 100 Meter-Lauf, Schleuderball, Klimmzüge (Reck).

Jahrgang 1912: 1. Hocker Fritz 149 P.; 2. Hodapp Fritz 143; 3. Dirr Adolf 126; 4. Frank Walter 110 P.

Jahrgang 1913—1914: 1. Mühlberger Walter 121 P.; 2. Hocker Ludwig 119; 3. Gutmann Eugen 118; 4. Nickles Heinrich 110; 5. Pallmer Karl 106.

Jahrgang 1915—1916: 1. Schwankert Ferdinand 129; 2. Jung Berthold 110; 3. Lösch Theo 87; 4. Behr Hermann 83; 5. Vollmar Hans 76.

Jugendturnerinnen-Dreikampf.

Jahrgang 1913—1915: 1. Dinies Emma 72; 2. Schmitt Irmgard 71; 3. Müller Else 65; 4. Reiter Hilda 62; 5. Zähringer Elise 60.

Staffelläufe, 4 mal 100 Meter-Lauf.

1a-Mannschaft: 1. KTV. 46 in 48 Sek.; 2. Turnerbund Gaggenau 49,6 Sek.

1b-Jugend: 1. KTV. 46 50 Sek.; 2. Turnerbund Gaggenau 52 Sekunden.

10 mal 50 Meter Pendelstaffel, Schüler: Helmholtzschule vor Goethe- und Humboldtschule.

Die Eltern der Jugend-Abteilungen und die Vereinsmitglieder hatten sich zu der Veranstaltung, welche gleichzeitig einen Beweis erbrachte, daß die Leitung der Jugend in bewährten Händen liegt, zahlreich eingefunden.

Leichtathletische Wettkämpfe in Karlsruhe.

Der Wettergott scheint den Leichtathleten bei ihren Veranstaltungen in Karlsruhe nicht hold zu sein. Hatten die Gaumeisterschaften im Mai schon unter kaltem, windigem Wetter zu leiden, so war es bei den Wettkämpfen der Nachwuchsleute, der Erstlinge und Leistungsklasse auf dem Platze des Polizeisportvereins nicht besser. Meldungen hatten lediglich der PSV. und der KFV. abgegeben, zu denen als kleiner Landverein der FV. Sulzfeld kam. Das windige kühle Wetter wirkte sich in allen Leistungen aus, die trotz allem erkennen ließen, daß entwicklungsfähige Kräfte vorhanden sind, die bei entsprechender Anleitung für die Zukunft gutes versprechen. Der interessanteste Kampf des Tages war entschieden der 200-Meterlauf der Erstlinge, den Huber-PSV. dank seiner kräftigeren Konstitution erst im Ziel vor Kühn-KFV. entscheiden konnte. Bei der Leistungsklasse 3 gewann Haas-KFV. sowohl die 100 wie 200 Meter. Er gewann außerdem noch den Weitsprung und war damit der erfolgreichste Mann der Veranstaltung. Weinmann-PSV. brachte es gleichfalls auf zwei Erfolge in den Mittelstrecken für Erstlinge, während bei der Klasse 3 Baumann-PSV. den veranlagten Schön-KFV. sicher halten konnte. Der Veranstaltung wäre ein stärkerer Besuch zu wünschen gewesen. Zs.

Lichttechnische Gesellschaft.

Die Südwestdeutsche Lichttechnische Gesellschaft, in der neben eigentlichen Lichtfachleuten auch die verschiedensten verwandten Interessentenkreise vertreten sind (Elektrizitätswerksvertreter, Tariffachleute, Installateure, Architekten, Kunstgewerbler, Dekorateure, Photographen, Mediziner, Gewerbehygieniker und Ausstellungsfachleute) und zu deren Mitgliedern außerdem auch die einschlägigen Firmen und die Behörden zählen, veranstaltete kürzlich in Karlsruhe ihren 9. Jahrestag. Neben der Erledigung wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten, die hauptsächlich die künftige weitere Ausbreitung der Gesellschaft und ihrer Tätigkeit betrafen, bildeten wissenschaftliche und technische Vorträge den Hauptgegenstand der Tagung.

Die Vortragsfolge wurde durch einen Eröffnungs- und Festvortrag von Prof. Dr. Ing. Kögel-Karlsruhe über das Thema „Fortschritte in der Erkenntnis des photochemischen Leuchtens als ideale Lichterzeugung" eingeleitet. Es folgte eine Vortragsreihe zum Thema „Licht und Beleuchtung in Photographie und Kinematographie". Dr. H. Lux-Berlin behandelte in einem wissenschaftlichen Referat den Begriff der Aktinität, d. i. der photochemischen und photographischen Wirksamkeit der verschiedenen Lichtquellen, und legte vor allem die Notwendigkeit der Schaffung von exakten Methoden der Aktinometrie, der Aktinitätsmessung, dar, wofür er konkrete Forderungen ableitete.

Dr. O. Reeb-Berlin schilderte den siegreichen Einzug der elektrischen Glühlampe in die moderne photographische Aufnahme- und Wiedergabetechnik.

Ein neues Episkop der Firma Busch A.-G. Rathenow stellte Dr. Ing. Naumann vor.

Schließlich berichtete Dr. Graffunder-Frankfurt a. M. über Wesen und Wirkungsweise der Quecksilberdampflampe und ihre mannigfaltige Anwendung in der Medizin, der Photochemie, der kriminalistischen Analyse und schließlich natürlich auch der Photographie.

An der anregenden und ergiebigen Diskussion beteiligten sich die Herren Ing. Bertling, Prof. Dr. Eitner, Dr. Ewest, Dr. Graffunder, Ing. Hölscher, Dipl.-Ing. Knoll, Dr. Lux, Dr. Ing. Naumann, Dr. Patzelt, Dr. Reeb, Prof. Dr. Teichmüller und Dr. Ing. Weigel.

Gesellige Veranstaltungen, durch künstlerische Darbietungen verschönt, versammelten die Teilnehmer am Abend im Tiergartenrestaurant und am Sonntag nachmittag im Strandbad Rappenwört, dessen mustergültige Anlagen Baddirektor E. Müller (Schriftführer der SLG.) den Gästen vorführte.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 29. Juli:
Zeitweise aufheiternd und mäßig warm. Weitere leichte Regenfälle bei Südwestwinden.

BASLER
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
- Bezirksdirektion für Baden -
Unser Bureau befindet sich ab heute
Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 138
Chr. Kempf.

Nur „Realko" darfst Du tragen und es allen Frauen sagen!
Reformhaus „Albersia"
Karlsruhe, Amalienstr. 23, Ecke Waldstr.

Ausschneiden und aufbewahren!
bis 13 Meter lang **Stoff-Reste** 70% Ersparnis und mehr
in nur bester Qualität: in allen Stoffarten kaufen Sie spottbillig im (B1157)
Textil-Haus zur „Zur Guten Quelle", Inh.: Siegfried Auerbacher, 15 Herrenstraße 15 (neben Breitbarth).

Hutwascherei 13
formt und färbt billigst HORT, Amalienstr.

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
! Hellsehen !
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29. Sprechst. 9—1, 3—5. Samst. u. Sonnt. keine.

Uhren-Reparaturen schnell sachgemäß preiswert
W. Meier vorm. O. Freyheit Kaiserstraße 117

Für **Lohnfuhren** mit 3—5 To. Lastwag. zuverläss. Unternehmer gesucht. Zuschrift. unt. K18079 an Bad. Pr.

Klopfen v. Teppich., Entstaubg. v. Wohn. L. Alanger, Friedrichsplatz 3, Tel. 2722, Teppichklopferei. (B1156)

Fundsachen-Versteigerung.
Am Freitag, den 1. August 1930, ab 16 Uhr, werden im Kantinenraum der Städt. Straßenbahn, Tullastr. 71, die nicht abgeholt. Fundgegenstände der Straßenbahn und Kleinbahn Durmersheim—Karlsruhe, sowie der Autobusse der Linie Karlsruhe-Rüppurr und Karlsruhe-Hauptbahnhof-Weiherfeld aus der Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1930 meistbietend geg. Barzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, (18418) den 26. Juli 1930. Städtisches Bahnamt.

(Ausschneiden!)
Hausbesitzer!
Ueber Ferien u. Reisezeit lassen Sie Ihre Hausreparaturen weg. Lohn- u. Materialbeschaffung u. die Geschäftsleitg. selbst mitarbeitet: wie Dachreparaturen, Maurer- u. Zementarbeiten, Umbauten, Kanalanschl., Verputzarb., Plattenbelege und Isolierung feuchter Räume, am billigsten im Akkord u. Lohn ausführen bei Baugesch. E. Daubenberger, Karlsruhe, Zähringerstr. 76, Telephon 5934. (18419)

Schneiderin geht ins Ausnähen, tägl. 3.50, nimmt a. Heimarbeit. Ang. u. Nr. O 541 a. die Badische Presse.

Unterricht

Wer erteilt jg. Herrn in den Abendstunden gründl. Unterricht i. d. **spanisch. Sprache?** Offert. mit Preisang. unt. Nr. E8956a an d. Badische Presse.

Wer erteilt in den Abendstunden gründl. **Violinunterricht?** Offerten mit Preisangabe unt. Nr. F8957a an die Bad. Presse.

Verloren

Verloren wurde ein Damenlodenmantel in der Nähe d. Waldschmiede bei Marxzell. Abzugeben gegen Belohng. Hirschstr. 6, II., hier. (18414)

Immobilien

Bäckerei prima Existenz, sofort beziehbar, bill. zu vkf. Offert. unt. H.R8888 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Hausverkauf. Interessenten bietet sich die Möglichkeit ein Haus am Bahnhof, in schönster u. vornehmster Lage, mit 8×3 Z.-Wohnungen zu erwerben, in dem sich das eig. Kapital mit 11,8 Prozent verzinst. Angebote u. Nr. D18073 an die Bad. Presse.

Haus mit Laden und Einfahrt, Nähe Ludwigsplatz, m. 5000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch August Schmitt, Hypotheken-Immob., Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Kapitalien

1200 Mark auf 1 Jahr zu leihen gesucht gegen Sicherheit. Als Vergütung biete ein gut möbl. Balkonzimmer in ruhiger Weststadtlage. Bad, Telef., evtl. Klavierbenütz. Offert. u. S 18090 an d. Bd. Pr.

Wer leiht mittl. Beamt., nur Selbstg., zu annehmbarem Zins **1000 Mark** geg. sehr gute Möbelsich. u. mtl. Rückz. v. 50 M. Angeb. u. Nr. M587 an Bad. Presse.

KONTINENT-ENGLAND
TAG- UND NACHTDIENST TÄGLICH AUCH SONNTAGS
HARWICH ROUTE
HOEK VAN HOLLAND — HARWICH — LONDON — VLISSINGEN
VIA VLISSINGEN HOEK v. HOLLAND-HARWICH
Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über **Hoek van Holland** (Nachtdampfer) 11.56 und 12.30
über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 0.00
Ueber Vlissingen auch direkte Fahrkarten 3. Klasse.
Fahrkarten (1. u. 2. Kl.) wahlw. üb. beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

Saison-Ausverkauf
Strümpfe
für kühle Tage!

	I	II	III
Macco	-.70	1.10	1.45
Seidenflor	-.85	1.30	1.65
Künstl. Waschseide mit Flor plattiert	-.95	1.50	2.60

Billige Trikotagen u. Wollwaren
Burchard

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht **Ausstellungsschrank** mögl. mit verschließbar. Glasschiebetüren. Angebote m. Größenang. u. Preis u. Nr. B 18091 an d. Bad. Presse

Schlafzimmer Speisezimmer erb. Sie in schöner, erstkl. Ausführ., anerk. reell u. preiswert bei: P. Feederle, Möbelfabrik, Durl.-Allee 58a. (18505)

Wohnzimmer u. Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum, eleg. Formen, prima Qualität, liefern sehr billig Karl Thome&Co., Herrenstr. Nr. 29, geg. d. Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Küche und Linoleum beides sehr gut erhalt., umzugshalb. zu verkf. Zu erfrag. unt. G532 in der Bad. Presse.

Einzelgarnituren von **Bettwäsche** im Saisonausverkauf weit unter Preis!
BAER, Waldstrasse 37

Schweres, eichenes **Büfett** Mark 210.— Möbelhaus **Freundlich** Kronenstraße 37—39.

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21 (FB8110)

Aus unserem Einheits-Angebot!! **1 Schlafzimm., 1 Küche** best. aus: 1 teil. Garderobenschrk. m. Innenspiegel, 1 Waschkommode mit Spiegelaufs., 2 Bettstellen, 2 Nachtt., 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Küchenbüfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker Gesamtpreis nur **500 Mark** Das große **MÖBEL** haus Carl **BAUM** & Co., Erbprinzenstraße 30 (am Ludwigsplatz) m. üb. 100 Zimmern u. Küchen.

Schlafzimmer Speisezimmer in Eiche und poliert, **Küchen** schöne mod. Formen äußerst billig. (18504 Möbelschreinerei **J. Rastätter** 31 Westendstraße 31 Teilzahl. Ratenkaufabk.

Antiker Bücherschrank (B1151 reich geschn. (Liebh.-Stück) wegzugshalb. z. verkf. Daselbst kompl. Bett mit Nachttisch, Staubsauger u. sonst. Adlerstr. 43, III.

Ladentheke, Warenschrank, vol. Bett weg. Platzmang. bill. zu vk. Zähringerstr. 53a, II.

Zu verk. schön geschn. Bank 20 M, Büfett, poliert 80 M, Waschkom. m. Marm. 25 M, Schrank, vol., 30 M, Kindertisch 4 M, größ. Kinderb. m. Matratze, Schoner, f. neu, 20 M, Plüschdiv. 25 M. Fröhlich, Uhlandstr. 12.

Gebr. Küchenschrank, Wanduhr, Obstbürden Messinglampe (elektr.) alles gut erh., billigst zu verk. Zu erfragen Kaiserpassage 7, Fotografie. (18416)

2 neue, wasserdichte **Pferdedecken** billig abzugeben. Angebote unt. Nr. G580 an die Bad. Presse.

Gebrauchte (FH6189 **Schreibmaschine** billig abzugeben. Kaiserstraße 245, I.

Zu verk.: Piano, gute Marke u. gut. Ton, schöner Bücherschrank, nußb., sehr bill. Fröhlich. Uhlandstr. 12. (B1163)

Gebrauchte **Pianos** Kauf u. Miete
1 Lechleiter
1 Blüthner
1 Thürmer
1 Schiedmayer
2 Flügel
Volle Garantie Freie Lieferung
H. Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße Straßenbahnhaltestelle

Schreibmaschinen wegen Abreise äußerst billig abzugeb. (18388 Müller, Lauterbergstraße 8.

13/60 PS. Nash offener, 4/5 Sitzer, preisw. zu verkaufen. Daimler-Benz-A.-G., Verkaufsstelle B.-Baden, Telef. 1178. Lichtentalerstraße 13.

2 Sitzer mit Notsitz, sehr gut erhalt., bill. zu verkf. Rankestraße 18a, part. (FB8114)

Ferdinand Siewert Maxaustr. 39 Telefon 7149

10% RABATT
Betten, Schlaraffia-Matratzen, Polstermöbel von bewährtem Fachmann
Um- und Aufarbeiten billigst
Franz Griesbaum Ludwig-Wilhelmstr. 11 u. Kreuzstr. 7 (Zirkel)

Elektro-Motore 75 PS., neuwertig, 40 PS., gebraucht, **Transform.-Stat.** 20 000/220, kompl., bill. zu verkaufen. Anfrag. unt. Nr. C378 an die Badische Presse.

DKW 300 ccm mit elektr. Licht und Horn, nur 8000 Klm. gefahren, umständeh. für 600 RM. zu verkf. Angeb. unt. Nr. B515 an die Bad. Presse.

Ueber 100 gut erh. **Maß-Anzüge Ueberg.-Mäntel** f. Herr. u. Knab. v. 10 M an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gelegenh.-Posten neue, prima mod. **Anzüge u. Mäntel** staunend billig. Zähringerstr. 58a. II.

Geige weg. Todesfall preiswert z. vkf. Daxlanden Hammweg 8. (FH6188

Seitenwagen Peka Sport, Aluminium, extra leicht, so gut wie neu zu verkf. Daxlanden, Kastenwörthstr. 1. (FH6187

Kinderwagen 20 M, Stubenwagen 8 M, zu verkf. (FH6195) Dammerstockstraße 34.

2 neue (FH6192 **Herrenmäntel** Gr. 48, prsw. z. verk. Waldstr. 73, H., II. r.

Tiermarkt

Leghühner einige, 1 Paar Pfauentauben zu verkf. Erfragen bei (B1164) Liebig, Glümerstr. 16.

Staatslotterie!
Die Erneuerungsfrist zur Haupt- und Schlußklasse der **35./261. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie** läuft am 1. August 1930 ab. Bei der Erneuerung ist das Los der 4. Klasse vorzulegen.
Es sind noch einige Kauflose vorrätig!
Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Karlsruhe.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 28. Juli 1930

Der Sport des Sonntags.

In den Sommermonaten gibt es im Sport keine ruhigen Sonntage. Gemessen an vielen anderen war aber der letzte Juli-Sonntag doch einer der ruhigsten. Es gab zwar eine Menge von kleineren und mittleren Veranstaltungen, aber die großen Ereignisse fehlten. Wenigstens im deutschen Sport.

Im Ausland gab es interessante Ereignisse. In erster Linie zu nennen ist die Entscheidung im Daviscupkampf. Frankreich brachte das Finale in Paris gegen die USA. mit 4:1 Punkten an sich und hat damit entgegen allen Unkenrufen, die bereits von einem entscheidenden Rückgang des französischen Tennis sprachen, noch einmal den Pokal erfolgreich verteidigt.

Einen weiteren großen französischen Erfolg brachte die „Tour de France", die am Sonntag in Paris zum Abschluß gebracht wurde. Dieses schwerste und bedeutendste aller Straßenrennen endete sowohl im Einzelklassement (Leducq), wie auch im Klassement der Nationen mit einem Siege Frankreichs. Deutschlands Fahrer, die sich zum erstenmale an dieser ungeheuer schweren Fahrt beteiligten, haben sich sehr brav gehalten. Sie kamen durch Schön zu einem 10., Thierbach zu einem 13. Platz und belegten im Klassement der Nationen hinter Frankreich und Belgien, aber noch vor Spanien und Italien den dritten Platz. Mehr konnte man nicht erwarten.

Einen erfolgreichen Tag hatten die deutschen Leichtathleten, die bei drei großen ausländischen Sportfesten gastierten. Sowohl in Antwerpen, wie auch in Amsterdam und in Stockholm gab es gegen zahlen- und qualitätsmäßig starke ausländische Gegnerschaft eine Anzahl schöner Erfolge. Besondere Erwähnung verdient der Sieg, den Wichmann-Charlottenburg in Stockholm über die 1500 Meter über den finnischen Olympiasieger Eino Purje in der ausgezeichneten Zeit von 3:58.8 Minuten erzielte.

Auch der Fußball regte sich wieder. In Berlin und in Norddeutschland beendete man die Juli-Zwangspause vorzeitig, hier wurde am Samstag und Sonntag bereits wieder fleißig gespielt. Die anderen Verbände eröffnen erst am ersten Augustsonntag die neue Spielzeit. In Montevideo begann der eigentliche Endkampf um die Fußball-Weltmeisterschaft. Im ersten Vorschlußrundenspiel besiegte Argentinien die Mannschaft von Nordamerika mit nicht weniger als 6:1 Treffern. Die Argentinier werden nun im Schlußspiel höchstwahrscheinlich auf Uruguay treffen.

Im Rudersport geht jetzt allmählich die Hauptsaison zu Ende. Eine der letzten größeren Regatte vor dem Meisterschaftsrudern war die Mainzer Jubiläumsregatte, wo Amicitia Mannheim erneut im Achter ihre dominierende Stellung unter Beweis stellte.

Kurze Sportnachrichten.

Wasserfreunde Hannover, die bekannte deutsche Wasserballmannschaft, spielte am Freitag gegen Jungdeutschland Darmstadt 4:1 (3:1).

*

Im Düsseldorfer Wasserballturnier fertigte der Wiener AC. Wasserfreunde Hannover mit 4:3 (1:1) Toren ab.

*

Wiener Wasserballer des WAC. spielten am Freitag gegen Westfalen Dortmund und gewannen mit 4:1 (1:1).

*

Ungarns Wasserballmannschaft schlug in Stockholm Schweden mit 9:0 (4:0).

*

Plumans-Köln, der deutsche Meister im Springen, gewann in Stockholm ein Kunstspringen gegen den Schweden Oesberg.

*

Bei den Deutschen Faltbootmeisterschaften auf der Isar siegten in den Langstreckenläufen Rein-Düsseldorf im Einer und Kalisch/Steinhuber-Linz im Zweier.

*

Ein Kunstturn-Städtekampf wurde von Mannheim 46 gegen München 79 mit 347:344 Punkten gewonnen.

*

Der Frankfurter Steher Christmann siegte in Budapest gegen den Schweizer Gilgen und den Ungarn Szekeres.

*

Beim Motorradrennen „Rund um Schotten" erzielte Kleinfrankfurt auf Horex die beste Zeit des Tages, er gewann auch den vierten Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft.

*

Der Charlottenburger Wichmann schlug in Stockholm den finnischen Olympiasieger Eino Purje über 1500 Meter in der sehr guten Zeit von 3:58.8 Minuten.

*

Der Handball-Länderkampf Deutschland—Oesterreich wird am 14. September in Breslau und nicht in München ausgetragen.

*

Beim Fußball-Weltmeisterschaftsturnier in Montevideo schlug Argentinien in der Vorschlußrunde Amerika (USA.) mit 6:1 (1:0) Treffern.

*

Schottland will im nächsten Jahre wieder zwei Fußballländerkämpfe auf dem Kontinent austragen.

*

Holstein Kiel schlug eine Stadtmannschaft von Kiel mit 4:0 Toren.

*

Der Deutsche Fußballmeister Hertha/BSC. besiegte im ersten Spiel der neuen Saison Alemannia Berlin mit 7:3.

*

Die „Tour de France" wurde am Sonntag mit der 21. Etappe von Malo nach Paris zum Abschluß gebracht. Im Gesamtergebnis der Fahrt wurde Leducq-Frankreich Sieger vor Guerra-Italien. Im Klassement der Nationen siegte Frankreich vor Belgien, Deutschland, Spanien und Italien.

*

Frankreichs Fußball-Nationalelf schlug in Montevideo die bekannte Vereinsmannschaft von Penarol mit 3:2 Treffern.

*

Bei der Mainzer Regatta gewann am Sonntag Mainz-Kasteler RG. den Königsvierer vor Mainzer RV. Den Mittelrheinachter holte sich wieder Amicitia Mannheim vor Mainz-Kastel.

*

Der Große Union-Straßenpreis von Bayern wurde von Schnell-Nürnberg vor seinem Landsmann Kraft gewonnen.

*

Helen Jacobs, die bekannte amerikanische Tennisspielerin, hat sich von der aktiven Ausübung ihres Sports zurückgezogen.

*

Primo Carnera, der italienische Boxriese, wurde jetzt von der amerikanischen Einwanderungsbehörde zusammen mit seinem Manager aufgefordert, das Land zu verlassen.

*

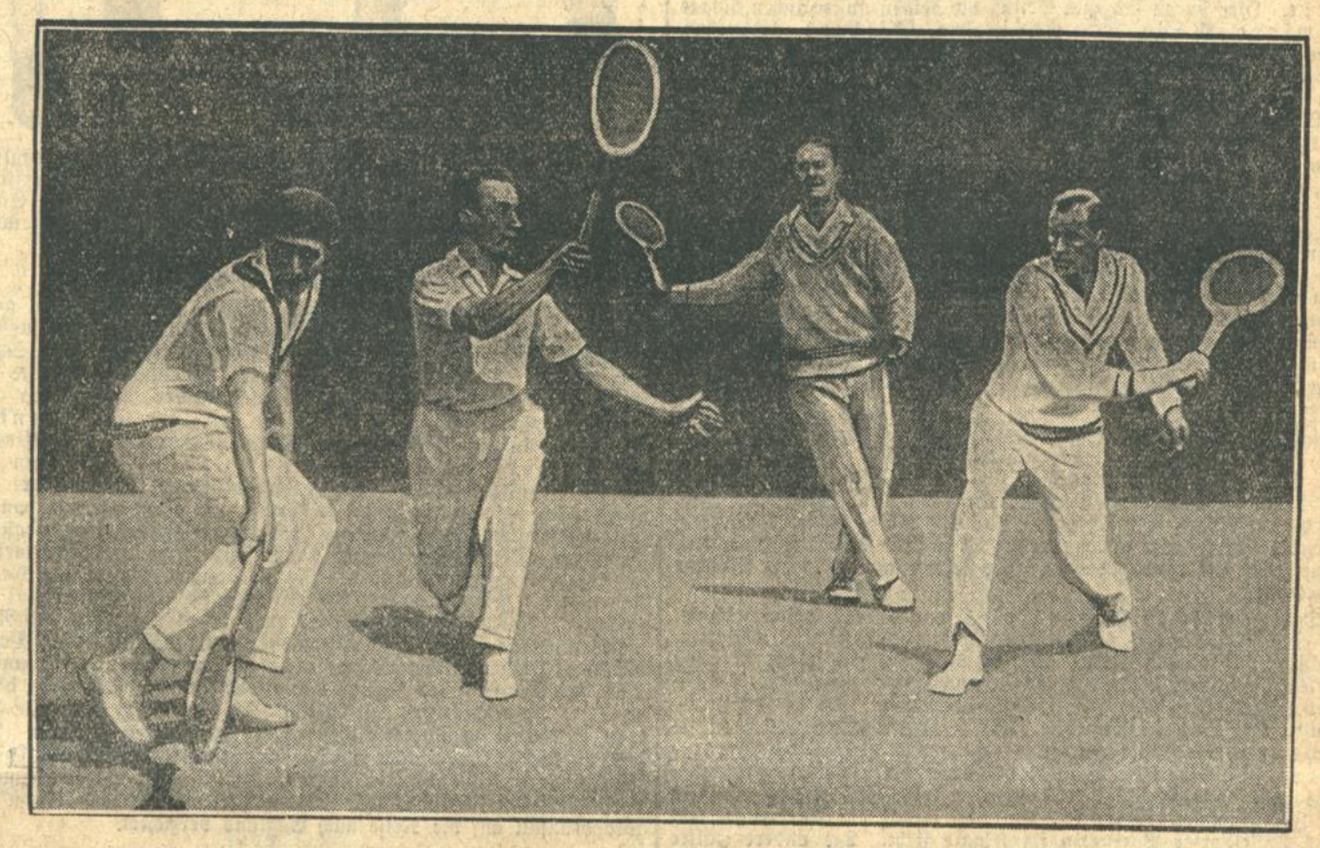
Chinesische Fußballer werden eine Europareise unternehmen und dabei auch Spiele in Deutschland austragen.

Frankreich Davispokal-Sieger 1930.

Die Ergebnisse des letzten Tages:
Borotra schlägt Lott 5:7, 6:3, 2:6, 6:2, 8:6.
Cochet schlägt Tilden 4:6, 6:3, 6:1, 7:5.
Dadurch behält Frankreich den wertvollen Pokal.

*

Trotz der pessimistischen Betrachtungen, die nach dem Wimbledonturnier über den Rückgang des französischen Tennis und den Vormarsch der Amerikaner angestellt wurden, haben die Franzosen doch auch in diesem Jahre den Davispokal noch einmal mit Erfolg verteidigt. Zwar war die Favoritenstellung in diesem Jahre augenscheinlich durch die Amerikaner schwer gefährdet, aber die große Kunst eines Cochet sorgte doch dafür, daß die wertvollste Trophäe des internationalen Tennis weiter in Europa blieb. Cochet hat in diesen Tagen des Daviscup-Endkampfes in Paris eine so glänzende Leistung vollbracht, daß man nicht die geringsten Bedenken haben kann, ihn weiter als den besten Tennisspieler der Welt zu bezeichnen. Nachdem die Franzosen schon am Samstag durch den unerwarteten Gewinn des Doppelspieles 2:1 in Führung gegangen waren, stellten sie im ersten Einzel des Sonntags durch einen Sieg von Borotra über den jungen Amerikaner Lott ihren von mehr als 12 000 Zuschauern stürmisch bejubelten Sieg sicher. Borotra benötigte aber immerhin fünf Sätze, um 5:7, 6:3, 2:6, 6:2, 8:6 siegreich zu bleiben. Das letzte Einzelspiel zwischen Cochet und dem amerikanischen Wimbledonsieger hatte also keine entscheidende Bedeutung mehr und doch wurde es zu einem mitreißenden Kampf, bei dem auf beiden Seiten Tennis in Vollendung gezeigt wurde. Der jüngere und nervenstärkere Cochet siegte schließlich mit 4:6, 6:3, 6:1, 7:5 in vier Sätzen und stellte damit das Gesamtresultat auf 4:1 für Frankreich.



Die französische Davispokal-Mannschaft schlug Amerika mit 4:1.
Von links: die Franzosen Borotra und Cochet, die Amerikaner Lott und Tilden. (Kombiniertes Bild.)

Abschluß der Tour de France.

Die letzte Etappe. — Leducq-Frankreich Gesamtsieger. — Frankreich im Klassement der Nationen vor Belgien, Deutschland, Spanien und Italien in Front. — Der deutsche Achtungserfolg.

Das größte und schwierigste Straßenrennen der Welt, die über 21 Etappen mit insgesamt 4818 Kilometer führende französische Radrundfahrt, hat am Sonntag nach vierwöchentlicher Dauer mit der Ankunft der Fahrer am Ausgangspunkt Paris ihren Abschluß gefunden. Dieses gewaltige Straßenrennen hat schon immer die Aufmerksamkeit der ganzen sportlichen Welt gefunden, in diesem Jahre interessierte es aber auch in Deutschland stärker, weil erstmalig deutsche Fahrer an den Start gingen. Trotzdem unsere Fahrer an ein derart großes Rennen nicht gewöhnt waren, trotzdem sie das Gelände und seine ungeheuren Schwierigkeiten nicht kannten und obwohl sie auf fremden Rädern starten mußten, haben sie sich doch ausgezeichnet geschlagen. Vier von den deutschen Fahrern, nämlich Schön, Manthey, Siegel und Thierbach beendeten das Rennen und konnten im Klassement der Nationen den dritten Platz hinter Frankreich und Belgien besetzen, wobei sie Spanien und das anfangs stark favorisierte Italien noch klar hinter sich ließen. Auch im Einzelklassement sind die Deutschen recht gut placiert. Schön und Thierbach haben ein so gutes Rennen gefahren, daß selbst die Franzosen über das Leistungsvermögen der Deutschen sehr erstaunt und des Lobes voll waren. Die Veranstalter des Rennens haben erklärt, daß sie in den nächsten Jahren auf die Teilnahme der Deutschen nicht mehr verzichten wollen.

Die letzte Etappe des großen Rennens führte am Sonntag von Maloles-Bains bei Dünkirchen über 300 Kilometer nach dem Ziel auf der Pariser Prinzenparkbahn. Riesige Menschenmengen umsäumten auf der ganzen Fahrt die Strecke und in den Städten ballten sich die Massen so dicht zusammen, daß die Fahrer Mühe hatten, sich einen Weg zu bahnen. Mit dieser Schwierigkeit ist auch die 1½stündige Verspätung zu erklären, die es auf der letzten Etappe gab. Nach einer Fahrzeit von 12:10.09 Std. traf Leducq unter dem Jubel der Massen auf der Prinzenparkbahn ein. Es gab noch einmal einen erbitterten Endkampf, aus dem wiederum der Franzose Charles Pellissier vor dem Italiener Guerra, den beiden Franzosen Leducq und Merviel, sowie den beiden Touristen Taverne und Benoit-Faure als Sieger hervorging. 13 weitere Fahrer, darunter auch der Deutsche Siegel, wurden zusammen auf den 7. Platz gesetzt.

Zwei Minuten später kamen Pancera und Thierbach als 20. bezw. 21. an, Manthey wurde in 12:12.34 Std. 22. und nur Schön verspätete sich etwas, er wurde diesmal in 12:17.10 Std. nur 35.

Der Sieg im Einzelklassement

fiel an den Franzosen Leducq, der sich schon bei der 9. Etappe in den Pyrenäen einen entscheidenden Vorsprung sicherte, den er dann im weiteren Verlauf der Fahrt dank der Unterstützung seiner Landsleute gegen den Italiener Guerra halten konnte. Der zweite Platz Guerras ist umso höher anzuerkennen, weil die Favoriten unter seinen Landsleuten schon früh die Waffen streckten und nur drei Italiener über die Strecke kamen. Der Sieg Leducqs löst in Frankreich große Freude aus, ist es doch das erstemal seit sieben Jahren, daß die französischen Farben bei der „Tour" wieder in Front blieben. Von den Deutschen nimmt der Wiesbadener Schön im Gesamtklassement den 10. Platz ein, Thierbach wurde 13., Manthey und Siegel liegen im Mittelfeld. Das Abschneiden der Deutschen kann also durchaus befriedigen. Bei der nächsten „Tour" wird man von ihnen, die diesesmal erst einmal Erfahrungen sammeln und Lehrgeld bezahlen mußten, mehr erwarten können.

Im Klassement der Nationen

liegt ebenfalls Frankreich auf dem ersten Platz, gefolgt von Belgien, Deutschland, Spanien und Italien.

Die Endergebnisse

lauten:

Klassement der Nationen: 1. Frankreich 517:34.09 Std. 2. Belgien 519:17.53 Std. 3. Deutschland 522:37,57 Std. 4. Spanien 523:56.21 Std. 5. Italien 524:06.22 Std. (Gewertet wurden jeweils die drei ersten Fahrer jeder Nation auf jeder Etappe).

Einzelklassement: 1. Leducq-Frankreich 172:12.16 Std. (Stundenmittel 27.983 Kilometer). 2. Guerra-Italien 172:26.38 Std. 3. A. Magne-Frankreich 172:28.19 Std. 4. Demuysere-Belgien 172:33.15 Std. 5. Bidot-Frankreich 172:53.34 Std. 6. P. Magne-Frankreich 172:57.58 Std. 7. Bonduel-Belgien 173:08.35 Std. 8. B. Faure-Frankreich 173:10.50 Std. 9. Charles Pellissier-Frankreich 173:16.53 Std. 10. A. Schön-Deutschland 173:33.55 Std. 11. Delannoy-Belgien 173:39.39 Std. 12. Dossche-Belgien 173:40.28 Std. 13. Thierbach-Deutschland 173:41.50 Std.

Manthey-Deutschland benötigte 175:22.53 Std., Siegel-Deutschland 177:06.50 Std.

Insgesamt haben von 100 in Paris gestarteten Fahrern 53 das Ziel erreicht. Von der deutschen Mannschaft mußten Buse und Tietz wegen schwerer Raddefekte in den Pyrenäen, B. Wolke in den Westalpen und Nebe kurz hinter Metz wegen Magenerkrankungen aufgeben.

Deutsche Athletiksiege in Antwerpen.

Fünf Erfolge am ersten Tag.

Unter der Beteiligung von Vertretern aus vier Ländern nahm am Samstag in Antwerpen ein internationales Sportfest seinen Beginn. Bei schönem Wetter gab es zahlreichen Besuch und ausgezeichnete Leistungen. Den Löwenanteil der Erfolge holten sich die Westdeutschen, nach ihnen waren die Tschechen besonders erfolgreich.

Die Ergebnisse des ersten Tages lauteten:

200 Meter: 1. Otto-Duisburg 99 23 Sek., 2. Engel-Schweiz 23,2 Sek., 3. Kremer-Köln 16.1 Sek.

110 Meter Hürden: 1. Stöckmann-Duisburg 15,4 Sek., 2. Esser-Köln 16.1 Sek

Kugelstoßen: 1. Douda-Tschechoslowakei 13.80 Meter, 2. Dobermann-Köln 13,67 Meter.

Hochsprung: 1. Elsen-Köln 1.70 Meter, 2. Tourton-Belgien 1.70 Meter, durch Stechen entschieden.

5000 Meter: 1. Kosciak-Tschechoslowakei 15:24 Min., 2. Rumst-Belgien 15:28,4 Min., 3. Siegers-Düren.

800 Meter: 1. Dörda-Tschechoslowakei 1:58 Min., 2. Saam-Köln 1.59 Min.

Weitsprung: 1. Dobermann-Köln 7.14 Meter, 2. Hoffmann-Tschechoslowakei 7.07 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. Kölner B.C. 43,8 Sek., 2. Tschechoslowakei 44 Sek., 3. Belgien 44,1 Sek., 4. Duisburg 99 44,1 Sek.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Pforzheimer Tennis-Tournier.

Ausländer an der Spitze.

Die angesichts der ausgezeichneten Nennungen hochgespannten Erwartungen, die man diesem Turnier entgegenbrachte, wurden nicht enttäuscht. Mit Ausnahme des belgischen Spielers Bormann erschienen alle angekündigten Spieler und boten von Freitag nachmittag an (der Vormittag verregnete leider) eine Fülle sportlich ganz erstklassiger Kämpfe. Als das Charakteristikum dieses vorbildlich vorbereiteten und gut geleiteten Turniers darf man wohl die Tatsache bezeichnen, daß in den Herrenspielen kein einziger der teilnehmenden deutschen Spieler sich bis zu den Entscheidungen durchzusetzen vermochte. Dr. Buß verlor in zwei glatten Sätzen gegen den Cambridge-Studenten Malfroy, Wetzel gegen den Engländer Dower, Heydenreich überraschenderweise gegen den Tschechen Hecht, Henkel und Heitmann nach Kampf gegen de Stefani, Klopfer trotz Matchball gegen del Bono, Fuchs knapp gegen Worm, und Uthmüller ebenso knapp gegen Crawford. Die Berliner Zander-Remmert kamen auch nicht über die erste Runde hinaus, da ersterer knapp gegen Malfroy, letzterer in 2 Sätzen gegen Sato verlor. So kam es schließlich, daß in der Vorschlußrunde des Hindenburg-Pokals vier Ausländer gegeneinander fochten, von denen merkwürdigerweise keiner der australischen Mannschaft angehörte. Es waren dies: Matejka, der zuvor Dower geschlagen hatte, Sato, der Bezwinger Crawfords, de Stefani, dem ein Sieg über Moon geglückt war und endlich Malfroy, gegen den der Australier Willard verloren hatte. Die eine der beiden Vorschlußrunden, Matejka gegen Sato war ein ganz hervorragendes und aufregendes Spiel, welches der Wiener erst 7:5 im 3. Satz für sich entscheiden konnte; sein Schlußrundengegner wird de Stefani sein, gegen den Malfroy in schlechter Verfassung antrat und daher ziemlich glatt verlor. Die Schlußrunde Matejka—de Stefani steht noch aus.

Nicht minder hervorragenden Sport brachten die Doppelspiele. Hier stehen sich zum Schluß die beiden australischen Paare Crawford—Moon und Hopmann—Willard gegenüber, die es beide nicht leicht hatten, bis zur Schlußrunde zu gelangen. Crawford—Moon hatten Remmert—Zander, die zuvor Klopfer—Oppenheimer eliminiert hatten, sowie das vorzügliche italienische Paar del Bono—de Stefani zu überwinden. Die Italiener hatten zuvor das badische Paar Fuchs—Wetzel nur knapp 6:4, 8:6 besiegt und gaben sich in der Vorschlußrunde gegen Crawford—Moon erst 14:12 im 3. Satz geschlagen. Auf der anderen Seite war das favorisierte Paar Matejka—Sato überraschenderweise von Daller—Henkel geschlagen worden, die ihrerseits gegen Buß—Worm keine Chance hatten. Buß vermochte auch in der Vorschlußrunde des Herren-Doppelspiels nicht zu überzeugen, so daß die australischen Gegner Hopmann—Willard leicht 6:4, 6:1 gewannen. Die Schlußrunde brachte vor vollen Tribünen ein wundervolles Spiel der vier australischen Meisterspieler, aus dem das Paar Hopmann—Willard mit 6:1, 6:1, 6:2 als Sieger hervorging, leichter als erwartet.

Gegenüber diesen Herrenspielen in der Extraklasse vermochten die Damenspiele nur wenige Zuschauer anzuziehen, trotzdem es auch hier eine ganze Reihe sportlich hochwertiger Begegnungen gab. Im Damen-Einzel qualifizierte sich Frl. Hammer durch Sieg über die Französin Barbier für die Schlußrunde, in der ihr Frl. Rost gegenübertreten wird, welche die Düsseldorferin Frl. Peitz zum Schluß sehr sicher 1:6, 6:0, 6:2 besiegt hatte. Frl. Peitz ihrerseits hatte zuvor einen sicheren Sieg über die Berlinerin Frl. Kohnert 6:4, 6:1 davongetragen. Die Schlußrunde wird am Montag ausgetragen

Das gemischte Doppelspiel war dadurch gekennzeichnet, daß eine Reihe ganz erstklassiger Herren-Spieler mit wesentlich schwächeren Damen spielten. Schließlich setzten sich jedoch in allen Spielen die ausgeglicheneren Paare durch, und zwar Frl. Rost—Moon durch Sieg über Frl. Hohner—Remmert, Frl. Barbier—Thurneyßen durch Sieg über Frau Springer—Buß, Frl. Peitz—Fuchs durch Sieg über Frl. Horn—Heitmann u. Frl. Hammer—Worm durch Sieg über Frau Krug—Sato. In der einen Vorschlußrunde gab es einen Ueberraschungssieg von Frl. Peitz—Fuchs über Frl. Hammer—Worm 6:4, 3:6, 8:6, so daß der Karlsruher mit seiner Düsseldorfer Partnerin im Finale steht. Die andere Hälfte konnte noch nicht so weit gefördert werden.

Im Ganzen betrachtet, stellte dieses Turnier an glänzender Besetzung, wie an fehlerloser Durchführung alles in den Schatten, was je in Pforzheim geboten und was in den letzten Jahren auf süddeutschen Turnier-Plätzen gezeigt wurde. Wenn je eine Veranstaltung berufen war, dem Tennissport Freunde zu werben, so war es diese.

Mainzer Jubiläums-Regatta.

Mainz-Kastel gewinnt den Königs-Vierer.

Der Mainzer RV. veranstaltete aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens am Samstag und Sonntag eine Jubiläums-Regatta, die eine ausgezeichnete Besetzung erhalten hatte. Bereits der erste Tag brachte interessante Begegnungen, die auf einem hohen sportlichen Niveau standen. Auch am Sonntag waren die einzelnen Rennen heiß umstritten, so daß die zahlreichen Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Sehr erfolgreich schnitten die Hamburger Vertreter ab, die einen vorzüglichen Eindruck hinterließen. Dagegen hatte man im Zweier ohne von Düsterloh und Buhtz eine größere Ueberlegenheit erwartet, als sie sich tatsächlich ergab. Insgesamt teilten sich 16 Vereine in die 29 Preise. Die Organisation der Rennen war sehr gut und sicherte diesen einen reibungslosen Verlauf. Der leichte Seitenwind, der während des ganzen Nachmittags herrschte, war ohne Einwirkung auf die Ergebnisse.

Junior-Vierer: 1. Alemannia Hamburg 6:44,6; 2. RR. Essen 6:51,2; 3. Frankfurter RV. 6:58.

Leichter Vierer: 1. Ulmer RV. Donau 6:54.6; 2. RV. Heilbronn 6:58; 3. Mainz-Kostheim 7:00,8.

Doppelzweier: 1. v. Düsterloh/Buhtz-Alt Werder Magdeburg 6:41,6; 2. Gebr. Arenz-Wassersport Düsseldorf, 6:43,8.

Ermunterungs-Vierer: 1. Rhenania Koblenz 7:01; 2. Mainz-Kasteler RG. 7:05; 3. Mainzer RG. 7:14.

Dritter Achter: 1. Offenbacher RV. 6:11,6; 2. Deutscher RV. Zürich 6:11,7; 3. Offenbacher RV. Undine 6:14.

Mittelrhein-Achter: 1. Mannheimer Amicitia 5:55,6; 2. Mainz-Kasteler RG. 6:02; 3. Frankfurter RV. 6:07.

Jungmannen-Achter: 1. Hammonia Hamburg 6:09,8; 2. RV. Ludwigshafen 6:17,7; 3. Deutschland Hannover 6:17,7.

Zweier ohne Steuermann: 1. Heidelberger RK. 7:16,2; 2. Wasserfreunde Düsseldorf 7:25,8; 3. RK. Reuß Luzern 7:33; 4. Kölner Club für Wassersport 7:38,6.

Jungmannen-Einer: 1. v. Bidder, Basler RC., 7:14,8; 2. Staufenbiehl, Magdeburger RG., 7:15; Weißenberger, Kostheim/Gustavsburg, aufgegeben.

Hochschul-Vierer: 1. Universität Frankfurt 7:16; 2. Universität Bonn 7:22.

B.-Vierer: 1. RC. Griesheim-Frankfurt 7:07,8; 2. RV. Freiweinheim-Ingelheim 7:12; Flörsheimer RV. aufgegeben.

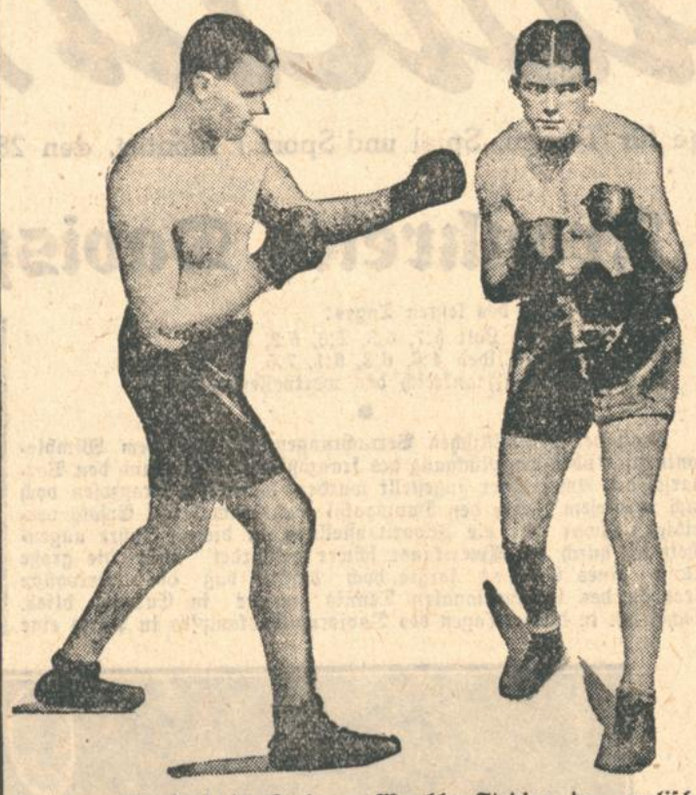
Königs-Vierer: 1. Mainz-Kasteler RG. 6:47; 2. Mainzer RV. 6:47.

Carmen-Sylva-Einer: 1. v. Düsterloh, Alt Werder Magdeburg 7:32; 2. Weimar, Düsseldorfer RV. 7:36,6.

Zweiter Vierer ohne Steuermann: 1. Universität Frankfurt 6:35, 2. Würzburger RV. 6:40.

Jungmannen-Achter: 1. Ulmer RC. Donau 6:21; 2. Universität Frankfurt 6:23; 3. Mainz-Kasteler RG. 6:27,6; 4. Mainzer RV. 6:27,8; 5. RG. Wiesbaden/Biebrich 6:27,6.

Zur Vorentscheidung für den nächsten Schwergewichts-Weltmeisterschafts-Kampf



treten am 28. Juli im Londoner Wembley-Stadion der englische Schwergewichtsmeister Phil Scott (links) und der Amerikaner Young Stribling (rechts) gegeneinander an. Gegen den Sieger wird wahrscheinlich Schmeling seinen Meisterschaftstitel verteidigen müssen.

Scott gegen Stribbling.

„Zehnrundenkampf Phil Scott, Meister von England, gegen Amerikas besten Schwergewichtler Young Stribbling. Vorausscheidung zur Weltmeisterschaft. Der Gewinner wird mit Max Schmeling um den Weltmeistertitel kämpfen." Grellbunte Plakate und riesige Zeitungsinserate künden in vorstehender Aufmachung den großen Boxkampf Scott — Stribbling an, der am Montag, 28. Juli, in der 30 000 gedeckte Plätze aufweisenden Freiluftarena des Wimbledon-Stadions bei London stattfinden soll. Als Veranstalter zeichnet der geschäftstüchtige Amerikaner Jeff Dickson, der bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um von der Internationalen Box-Union die Bestätigung zu erhalten, daß der Gewinner offiziell als Gegner Max Schmelings im Weltmeisterschaftskampf anerkannt wird. Die Leistungen der beiden Gegner sind bekannt genug, sodaß es sich erübrigt, sie hier noch einmal aufzuführen. Scott ist seinem Gegner zwar an Körpergröße und Reichweite überlegen, doch dürfte dem langen Engländer dieser Vorteil bei dem gerissenen Amerikaner nicht viel nutzen. Die Meinungen über den Ausgang des Kampfes sind sehr geteilt. Die einen halten zu Scott, die anderen zu Stribbling. Ist Scott hart genug im Nehmen, so könnte er über die Distanz der 10 Runden kommen. Aber auch in diesem Falle sollte sich das gediegenere Können Stribblings wenigstens nach Punkten durchsetzen. Ursprünglich wollte Schmeling dem Treffen beiwohnen, doch hat der Weltmeister nach seinem Motorbootunfall auf die Reise nach England verzichtet.

Leichtathletik-Länderkampf der Frauen.

Deutschlands Frauen knapp geschlagen.

England gewinnt den Leichtathletik-Länderkampf mit 51:49 Punkten.

Weltrekord im Kugelstoßen von Fräul. Fleischer-Frankfurt.

Bei trübem Wetter, aber ausgezeichnetem Besuch, wurde am Samstag in Birmingham der zweite Leichtathletik-Länderkampf der Frauen zwischen England und Deutschland ausgetragen. Den deutschen Vertreterinnen gelang es nicht, ihren im Vorjahr in Düsseldorf erzielten Sieg zu wiederholen, mit 51:49 Punkten blieben sie knapp um zwei Punkte geschlagen. England verdankt diesen Sieg in erster Linie dem hervorragenden Abschneiden seiner Damen in den Läufen, insbesonders auf den Kurzstrecken.

Die besten Leistungen des Tages gab es in den Wurfwettbewerben. Hier konnte auch Frl. Fleischer, Eintracht Frankfurt, die als Doppelsiegerin die erfolgreichste der deutschen Damen war, mit der glänzenden Leistung von 13,26 Meter einen neuen Weltrekord aufstellen. Auch Frl. Heublein-Elberfeld überbot als Zweite mit 12,99 Meter noch ihre eigene alte Welthöchstleistung von 12,85 Meter. Ihren zweiten Erfolg buchte Frl. Fleischer im Diskuswerfen, das sie mit dem guten Wurf von 36,50 Meter vor Frl. Heublein 33,68 Meter gewann.

Im Speerwerfen besetzten die deutschen Damen ebenfalls die beiden ersten Plätze, Frl. Ellen Brumüller kam auf 35,58 Meter, Frl. Hargus-Lübeck auf 34,57 Meter. Den letzten deutschen Sieg gab es im 80 Meter-Hürdenlaufen durch Frl. Pirch-Berlin in 12,9 Sek.

Im Weitsprung verbesserte Frl. Grieme-Bremen den von Frl. Schlarp-Köln mit 5,65 Meter gehaltenen Deutschen Rekord auf 5,76 Meter, aber auch mit dieser guten Leistung konnte sie hinter der mit 5,84 Meter siegenden Miß Cornell nur Zweite werden. Geschlagen blieb auch die Olympiasiegerin Frau Radtke auf ihrer Spezialstrecke, dem 800 Meter-Lauf, und Niederlagen gab es schließlich noch auf den beiden Kurzstrecken, in der Staffel und im Hochsprung.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Hiscock-England 12,4 Sek.; 2. D. Ridgley-E. 30 Ztm. zurück; 3. J. Drieling-Deutschland; 4. R. Drieling-D.

200 Meter: 1. Latham-E. 25,5 Sek.; 2. Halstead-E. 25 Ztm. zurück; 3. Gelius-D.; 4. Lorenz-D.

800 Meter: 1. Lunn-E. 2:22,8 Min.; 2. Radtke-D. 3 Yards zurück; 3. Dolliner-D.; 4. Stene-E.

80 Meter-Hürden: 1. Pirch-D. 12,9 Sek.; 2. Cornell-E.; 3. Birkholz-D.; 4. Hatt-E.

Hochsprung: 1. M. Milne-E. 1,52 Meter; 2. O'Kell-E. 1,50 Meter; 3. J. Braumüller-D.; 4. Grieme-D.

Weitsprung: 1. Cornell-E. 5,85 Meter; 2. Grieme-D. 5,76 Meter (Deutscher Rekord); 3. J. Braumüller-D. 5,49 Meter; 4. Seary-E.

Speerwerfen: 1. E. Braumüller-D. 35,58 Meter; 2. Hargus-D. 34,56 Meter; 3. Fawcett-E.; 4. Weston-E.

Diskuswerfen: 1. Fleischer-D. 36,59 Meter; 2. Heublein-D. 33,68 Meter; 3. Fawcett-E. 32,31 Meter; 4. Weston-E.

Kugelstoßen: 1. Fleischer-D. 13,26 Meter (Weltrekord); 2. Heublein-D. 12,99 Meter; 3. Birchenough-E.; 4. Weston-E.

4 mal 100 Meter: 1. England (Hiscock, Ridgley, Halstead, M. Cornell) 49,2 Sek.; 2. Deutschland (J. und R. Drieling, Lorenz, Gelius), knapp zurück.

Ein Kunstturn-Städtekampf in Mannheim.

TV. 46 Mannheim schlägt MTV. 79 München mit 347:344 Punkten.

Im Vereinsheim des Turnvereins 1846 Mannheim kam am Sonntag ein Kunstturnwettkampf zwischen Mannheim 46 und dem MTV. 79 München zum Austrag. Die Mannheimer konnten den Kampf knapp mit 347:344 Punkten für sich entscheiden. Die besten Einzelturner waren Endreß-Mannheim mit 58 Punkten und Christ-München mit 56 Punkten. Man bekam bei dem von 600 Zuschauern besuchten Kampf teilweise ganz prächtige Leistungen zu sehen.

„Rund um Schotten".

Vierter Motorrad-Meisterschaftslauf.

Klein-Frankfurt Schnellster des Tages.

Das am Sonntag von der Landesgruppe Hessen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes veranstaltete Rennen „Rund um Schotten" — Vierter Lauf zur Deutschen Motorrad-Meisterschaft — hatte unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Zu Beginn der Rennen gingen starke Regengüsse nieder, dichter Nebel verhüllte das Landschaftsbild und erst gegen Ende klärte sich der Himmel auf. Trotzdem war das Interesse des Publikums außerordentlich rege, die Rekordzuschauermenge, die die Rennen mit lebhaftestem Anteil verfolgte, betrug schätzungsweise etwa 50 000. Die Organisation klappte ausgezeichnet und trotz des starken Nebels ereigneten sich keinerlei Unfälle. Die Rennen hatten auch eine gute Besetzung gefunden. Das erste Rennen über nur zwei Runden bestritten die Beiwagen-Lizenzfahrer, wobei der Frankfurter Bernhard Schneider (Hecker-Jap) in der großen Klasse den Sieg holte, nachdem der favorisierte Kürten (Düsseldorf) ausgeschieden war. In der 600er Kategorie erzielte der Sieger Kahrmann-Fulda auf Horex mit 23:50 Minuten die beste Zeit der Beiwagen, während Franke-Frankfurt (AJS) und Rosenbeck-Frankfurt die Plätze hinter ihm besetzten.

Das sehr gut besetzte Rennen der Ausweisfahrer, ebenfalls über 35 Km. Distanz, brachte für den Standardfahrer Schminke-Ludwigsburg mit 24:54 die beste Zeit und zugleich den Sieg in der Halbliterklasse, während bei den Tausendern der Frankfurter Dörr als Erster endete.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den nun folgenden vierten Lauf zur Deutschen Motorrad-Meisterschaft für alle Klassen, der mit nur 23 Startern sehr dünn besetzt war, dafür war aber die Elite vertreten. Nachdem auf der 12 Runden (211 Km.) langen Reise der wegen Kettenbruchs in der 8. Runde ausgeschiedene und weit vorgelegene Engländer Bullus auf NSU. um seine Siegeschancen gekommen war, schien für den Hannoveraner Wiese (BMW.) die Bahn für einen sicheren Sieg frei. Aber kurz vor dem Ziel wurde er von einem Kerzenschaden betroffen, sodaß der Frankfurter Horexfahrer Klein an ihm vorbeiziehen und mit 10 Sekunden Vorsprung als Erster das Ziel passieren konnte. Klein beendete in 2:22:26 das Rennen und erzielte damit die beste Zeit des Tages. Hinter ihm belegten Wiese und Rüttchen-Erkelenz (NSU.) die Plätze.

In der mit nur drei Fahrern besetzten Halbliterklasse kam nach dem Ausscheiden des Briten Bullus der Münchener DKW.-Fahrer Bauhofer zu einem leichten Siege. Die 350er-Klasse war von Anbeginn an eine sichere Sache für Dom-Ludwigsburg (Standard). In der kleinsten Kategorie kam nach anfänglicher Führung von Kohfink der Pforzheimer Geiß (DKW.) zum Erfolg.

Die Ergebnisse:

Beiwagen Kl. F 600 ccm, 2 Rd. gleich 35 Km.: 1. Kahrmann-Fulda (Horex) 23:50; 2. Georg Franke-Frankfurt a. M. (AJS.): 3. Rosenbeck-Frankfurt (New-Hudson) 26:17.

Kl. G Beiwagen über 600 ccm, 2 Rd. gleich 35 Km.: 1. Bernh. Schneid-Frankfurt (Hecker-Jap) 24:25. (Kürten-Düsseldorf ausgesch.).

Vogelsberglauf: Ausweisfahrer, Kl. D—E 500—1000 ccm: 1. Ludwig Dörr-Frank. (BMW.) 27:02; 2. Burgmann-Siegen (BMW.) 27:52.

Kl. C 500 ccm (Ausw.-F.): 1. A. Schminke-Weimar (Standard) — beste Zeit der Ausw.-Fahrer: 24:54; 2. Deman-Deutz (Sarolea) 26:12; 3. Termehr-Königstein (Ariel) 26:22.

Kl. B 350 ccm (Ausw.-F.): 1. C. Franke-Dresden (OD.) 27:30; 2. Berthold-Köln (Royal-Enfield) 28:8; 3. Steinmetz-Frankfurt (AJS.) 34:39.

Kl. A: 250 ccm f. Ausw.-F.: 1. Kramer-Bietigheim (Montg.-Jap) 29:49.

4. Lauf z. Deutsch. Motorrad-Meisterschaften (Lizenzfahrer) Kl. D—E 1000 ccm, 12 Rd. gleich 211 Km.: 1. Jos. Klein-Frankfurt (Horex) 2:22:26 (beste Zeit d. Tages); 2. Wiese-Hannover (BMW.) 2:22:36; 3. Rüttchen-Erkelenz 2:24:21.

Kl. C 500 ccm: 1. Toni Bauhofer-München (DKW.) 2:29:25; 2. Pätzold-Köln (Sarolea) 2:38:01.

Kl. B 350 ccm: 1. Dom-Ludwigsburg (Standard) 2:27:37; 2. Hiller-Feuerbach (Montg.-Jap) 2:33:47; 3. Kürten-Düsseldorf (Tornax-Jap) 2:46:05.

Kl. A 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW.) 2:31:07; 2. Kahrmann-Fulda (Herkules-Jap) 2:42:10; 3. Kurt Friedrich-Chemnitz (DKW.) 2:45:08.

Aachener Reitturnier.

Deutscher Sieg in der „Military".

Die internationale Vielseitigkeitsprüfung um den Prinz-Friedrich-Sigismund-Gedächtnispreis, eine der wichtigsten Konkurrenzen des Aachener Reitturniers, wurde am Samstag mit dem Jagdspringen abgeschlossen. An erster Stelle plazierte sich Oberleutnant v. Busse auf Kirklandsenkel, der der Kavallerieschule Hannover gehört, mit der Wertzahl 258,4. Zweiter wurde der schwedische Rittmeister Oern auf Widar mit 335 Punkten vor Oberstleutnant Neumann vom Reiterregiment 12 auf dem Trakehner Putzi mit 329,1 Punkten. Von den Auszeichnungen der „Military" auf den zweiten und vierten Platz, Bulgarien besetzte den siebenten und Italien den neunten Rang.

Im Großen Preis der Ställe stellten sich vier überaus schöne Stallgruppen vor, von denen der Schweizer Stall Schwarzenbach mit vier Pferden angenehm ins Auge fiel. Goldene Schleifen erhielten die Ställe Schwarzenbach und Zeiler. An die dritte Stelle kam der Stall R. Müller-Bremen und an die vierte der Stall Betzel-Aachen.

Eingeleitet wurde der Nachmittag mit dem Paar-Jagdspringen, in dem jedes Pferd einzeln über die Bahn zu gehen hatte. Die beste Zeit erzielte der Schwede Oberleutnant Francke auf Urfé mit 72 Sek., in der Paarbewertung stand aber das Paar Frau Pauly-Ungarn auf Kimono, Leutnant Formiglio-Italien auf Suello mit 89 und 85 = 174 Sekunden an erster Stelle. Mit dem zweiten Preis konnte das schwedische Ehepaar Francke (190 Sek.) ausgezeichnet werden und erst an dritter Stelle kam das deutsche Paar Frau Francke — Major Lotz mit 196 Sekunden.

Herrenalber Sprudel! * Erstklassige, preisgekrönte Mineralquelle
Angenehmster Geschmack
Sehr billige Bezugspreise
* Erhältlich in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen usw.
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Gegr. 1887 Telefon 255

Franz Roswalt:

Was macht du über Sonntag, Lonny?

3

Hammerfest redete sich ein, daß ein Wunder geschehen würde, und versuchte, sich zu Hause bei Whisky und Sodawasser zu beruhigen. Als er den Anwalt zum zwanzigsten Male angerufen hatte, erklärte dieser, leicht verzweifelt: „Alles im besten Gange, Herr Hammerfest! Ich setze mich persönlich mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung . . .!“

*

Die kleine Lüders nahm Herrn Meyer VI aus Berlin-Schöneberg ihr Köfferchen aus der Hand und Herr Schmitt den Regenmantel. „So, meine Herren — ich glaube, wir müssen uns jetzt trennen!“ Betretene, enttäuschte Gesichter. „Aber, Fräuleinchen, ich dachte, Sie würden mir das Vergnügen machen in meiner Pension . . .?“

Sie mußte lachen. „Danke, Herr Meyer! Es geht wirklich nicht. Vielleicht sehn wir uns am Strand. Man soll so was ruhig dem Zufall überlassen!“

„Ich kann ohne dich nicht leben, herrliches Mädchen — ohne dich hat die Chose für mich keinen Zweck!“ beteuerte Schmitt, musikalisch angehaucht.

Na, denn nicht, dachte sie ohne Rührung und machte eine entschlossene Kehrtwendung.

Die Sonne prallte weißblau auf den Spiegel der Ostsee und schimmerte silbrig-dunstig am Horizont. Gab es überhaupt einen Horizont? Unendlichkeit schien alles: der weiße, geschwungene Streifen des Strandes, das Wasser, das ferne Auf und Nieder eines Seglers. Das Leben lachte.

Als die kleine Lüders zweimal alle Hotels und Logierhäuser von Swinemünde abgeklappert hatte und feststellen mußte, daß alles „besetzt“ war, stellte sie das Köfferchen auf die Erde, legte den Mantel darüber und setzte sich mit hörbarem „Uff“ auf eine Bank. Man konnte schließlich auch in einem Strandkorb übernachten. Das kostete nichts; schlimmstenfalls war man der Gefahr ausgesetzt, von Herrn Meyer VI in der Nachtruhe gestört zu werden. Oder Schmitt sang lyrische Lieder zur imaginären Laute.

Hauptsache: Die gute Laune nicht verlieren! Es war schon an und für sich herrlich, bis Montag nicht „eins, zwei, drei“ zählen zu müssen und Vierjährige vor dem Ertrinken zu bewahren. Manche Schülerinnen waren auch schon etwas älter; aber das kam aufs selbe heraus. Höchstens, daß sie wasserscheuer waren . . .

„Servus! Lonny Lüders in Swine! Fabelhaft!“

Sie fuhr zusammen und hatte das undeutliche Gefühl, wieder von einem ihrer ungebetenen Verehrer angefallen zu werden. Dann sah sie genauer hin und erkannte Edward Götzelmann.

Mit Götzelmann hatte sie ein Erlebnis gehabt. Sie hatte einen großartigen doppelten Salto mit fliegendem Start ausprobiert und war glänzend auf den Rücken aufgeschlagen. Einen Augenblick sah es wirklich dumm aus, und in diesem Augenblick tauchte Götzelmann damals neben ihr auf und schleifte sie gewandt bis zur Leiter. Weiter gings dann allein. Seit diesem Tage waren sie so etwas, was man in Berlin „gute Bekannte“ nennt. Man traf sich gelegentlich beim Abendimbiß, ging in ein Kino, saß irgendwo in einer kleinen Bar und redete dummes Zeug. Götzelmann hatte eine exzentrische Freundin, von der er sehr viel sprach; vielleicht hatte er das Bedürfnis, sich bei Lonny Lüders alles vom Herzen zu reden. — Eines Tages aber erschien er nicht mehr im Wellenbad. Blieb verschwunden. Die Tagespresse nannte ihn dann einmal in Verbindung mit Joe Pleßner.

Lonny sagte erfreut: „Guten Tag, Herr Götzelmann! Wie gehts?“

Er ging über ihre offizielle Anrede hinweg — Götzelmann hatte eine entzückende Art, ungezwungen zu sein. „Wie soll's gehen, Lonny? Ich rede mir ein: gut!“

Sie sah ihn mit einem halben Blick an. Er war braun wie ein Nigger, stak in einem fabelhaften Stranddreß; seine Behauptung schien keineswegs übertrieben. Man wußte niemals bei ihm, wo das Uebertreiben anfing und die Tatsache aufhörte. Ein Phantast? Ein Optimist? Konnte niemand sagen!

Er zündete sich eine Zigarette an und fragte: „Warum haben Sie Ihren Koffer bei sich? Kommen Sie an? Wollen Sie abreisen? — Was machen Sie hier? Bitte, die diskrete Frage zu entschuldigen!“

„Gar nicht indiskret. Bin eben angekommen und sehe mich gezwungen, in einem Strandkorb zu nächtigen. So was wird ja wohl frei sein. Hoffe ich wenigstens.“

Er rauchte gelassen. „Sie werden nicht in einem Strandkorb übernachten, Kleines, und es wird auch gehen!“

„Ach so! Euer Gnaden haben für mich ein Appartement im Elitehotel reservieren? Darf ich bitten, mein Gepäck abholen zu lassen?“ Sie sah ihn belustigt an.

Götzelmann warf seine Zigarette fort, nahm den Koffer und den Mantel. „Dann ist ja alles in Ordnung. Ich habe mir in der Tat erlaubt —!“ Er watete durch den feinen, weißen Sand und rief zurück: „Kommen Sie! Keine Müdigkeit vorschützen!“

Sie hat beunruhigt: „Geben Sie doch her, Götzelmann! Das ist doch glatter Unfug! Sie wissen doch, was ich verdiene . . . Ich bin hier, um mich zu erholen!“

Er pfiff den neuesten Schlager. Irgend etwas von Liebe, Negern und Bananen. Dreißig Grad im Schatten entschuldigten diese Entgleisung europäischen Geschmacks.

Vor der Terrassentreppe des Elitehotels winkte er einem hilfsbereiten Pagen: „Bringen Sie die Sachen der Dame ins Hotel! Lassen Sie sich die Zimmernummer geben! Die Dame bewohnt ein Appartement nach der See. Vergessen Sie nicht: Nach der See hinaus!“

Sie blieb fassungslos stehen. „Wie denken Sie sich das, Herr Götzelmann?“

Er bot ihr Platz und bemerkte nebenhin, ohne jede Aufgeblähtheit: „Der Kasten hier gehört mir, oder, richtiger, ich bin mit Pleßner daran beteiligt. Ich hoffe, Sie werden sich bei uns wohl fühlen!“

*

Lady Imogen drosselte den Motor und ging in elegantem Gleitflug nieder. Weiß schimmernd lag die See; näher und näher tanzten weiße Bojen heran. Wenige Minuten später standen Pilotin und Passagiere wohlbehalten vor dem kleinen Empfangspavillon des Wasserflughafens und vertraten sich die Beine.

„Wie bin ich geflogen?“ fragte Imogen selbstbewußt.

Crewdale kniff ein Auge zu und schmunzelte Braun zu; statt einer Antwort überreichte er seiner Tochter die Bestellung des neuen Flugzeuges. „Bin nun von der Notwendigkeit des Fliegens überzeugt, Moggy!“

Er nannte sie stets Moggy. Ihre Mutter hatte schon so geheißen. Sie stieß einen kleinen Freudenschrei aus. Es stand ihr wunderbar, wenn sie ausgelassen war wie ein Schuljunge. Sie ähnelte überhaupt im Pilotendreß mehr einem jungen Mann, als einem Mädchen. Sie überlas halblaut die Einzelheiten der Bestellung, verbesserte hier und da und versuchte, den beiden Herren die Notwendigkeit dieser Verbesserungen zu erklären.

„Verstehen Sie was davon?“ lachte Crewdale — voll Stolz eines Vaters, dessen Tochter glatt von London an die Ostsee flog — bei einem Wetter, wohlgemerkt, bei dem die erfahrenen Piloten der Imperial Airway in ihrer Kantine blieben.

„Keine Ahnung!“ meinte Braun ehrlich.

„Ich übernehme natürlich das Kommando über unsre Luftflotte!“ entschied Imogen. „Sie können Ihr Büro in meinem Apparat verlegen, Braun! Flugzeug A über Kairo telephoniert mit B über Kalkutta: „Was gibts Neues? — Fabelhaft!“

Lady Imogens große Leidenschaft galt dem Sport. Fliegen, Schwimmen, Reiten, Rennfahren waren die vier Punkte, nach denen sie die Daten ihres Lebens regelte. Außerdem hatte sie eine kleine Schwäche für H. P. Braun, die sie sich selbst noch nicht recht eingestand. Jedenfalls zog sie ihn der ganzen Londoner Jeunesse dorée vor, für die sie überhaupt kein Verständnis aufbringen konnte. Braun hatte immer zu tun: Unzählige Telephongespräche, Telegramme, Besuche gingen jeden Tag über ihn nieder. Er hatte ständig eine kleine senkrechte Falte in der Stirn; außerdem trug er eine Hornbrille, was sie scheußlich fand.

Und doch war H. P. Braun ein großer Junge, der durchaus nichts dagegen hatte, mit ihr jetzt ein Wettrennen quer über den Platz vor dem Pavillon zu machen. „Eins, zwei, drei — los!“

Crewdale setzte sich in den Rohrstuhl, den ihm der Kellner ehrfürchtig hinschob, und bestellte Whisky und Soda. Es war natürlich, daß man nach einem scharfen Flug zu einer wohlverdienten Stärkung kam. Behaglich streckte er die Beine aus. Er sah, wie draußen Imogen und Braun um die Wette rannten, als hinge das Leben davon ab. Die Menschen, die zufällig in der Nähe waren, lachten oder schüttelten die Köpfe. Braun gab absichtlich einen kleinen Vorsprung; Crewdale sah ganz genau, wie er sich überholen ließ. Famoser Junge! Würde eines Tages Direktor in einem der Crewdale-Konzerne werden; am besten in Amerika oder Afrika . . . Diese harmlosen Vertraulichkeiten zwischen Moggy und ihm mußten rechtzeitig stillgelegt werden. Moggy wurde in der kommenden Saison offiziell eingeführt, und man wußte bereits, daß sich verschiedene junge Leute der allerbesten Gesellschaft lebhaft für die junge Pilotin interessierten. Das Weitere gab und ergab sich dann von selbst.

Er mixte sich gewissenhaft seinen Whisky. Es war herrlich ruhig in dem kleinen Pavillon; er war anscheinend der einzige Gast zur Zeit. Irgendwo wartete unsichtbar der Kellner; draußen, weit, surrte ein Propeller. Und gleichmäßig klang hinter allem der gewohnte Rhythmus des Meeres.

Ein vorzüglicher Vorschlag von H. P. — in Gedanken wurde Braun auf seinen Doppelnamen gekürzt —, mit ihm hieherzufliegen. Man konnte ein bißchen ausspannen — man traf keine Bekannten — man konnte in aller Ruhe die Dinge an sich herankommen lassen. Er erinnerte sich, wie er vor vielen Jahren — es war kaum noch faßlich — ebenso still und fern von allem gewartet hatte; es war in Baden-Baden oder so; man vergaß diese Einzelheiten mit der Zeit. Er hatte sich mit einer jungen Dame, die später einmal seine Frau wurde, verabredet, in einer ganz grünen, verträumten Allee, er glaubte, noch heute die Rhythmen der Kapelle zu hören, die ungewiß heranwehten . . .

(Fortsetzung folgt.)

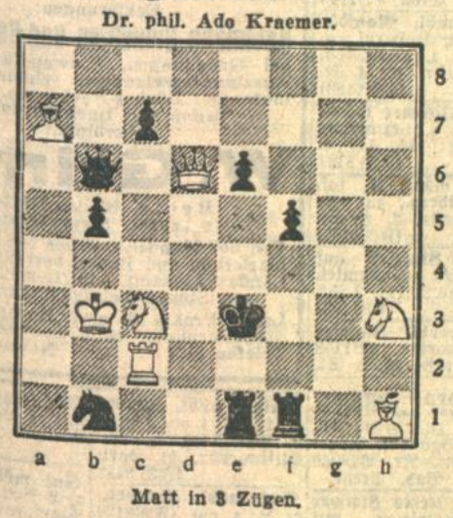
SCHACHSPALTE

Nr. 30

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 25.

Dr. phil. Ado Kraemer.



Matt in 3 Zügen.

Lösung:

1. Schachaufgabe Nr. 24. (Dr. A. Kraemer): 1. Tf6—f4! Zugzwang 2. Tf6 · Dh8 2. Tf6 1. . . . f6 2. T×f6 Zugzwang 1. . . . e5 1. . . . f5 2. Td4 Pseudo-Zweizüger im Zugwechsel.

Aus der Schachwelt.

Schachländerkampf in Hamburg.

Stand nach der 14. Runde: Ungarn 38½, Polen 37½, Tschechoslowakei 37, Deutschland 36½, Oesterreich 35½ (1), Amerika 34½, England 34, Holland 33½ Punkte.

RÄTSEL-ECKE

Logogriph.

Dem Pfeile vergleichbar,
Von ihm unerreichbar
Hoch oben im Blauen,
Da bin ich zu schauen.
Gib mir einen Kopf noch, ich strebe voran
Auf meiner weit sich streckenden Bahn.
Nach der dämmernden Ferne steht mein Sinn.
Auf Sturmesflügeln braus' ich dahin.

Versteckrätsel.

Indien, Wahrnehmung, Scheitel, Milchkanne, Radmantel, Rabe, Reichsgraf, Abend, Wunder, Asien, Schlehen, Bettler, Lampendocht.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben in vorstehenden Wörtern versteckt sind ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Wortspiel.

Ein Held war's einstens, ohne Gleichen,
Verherrlicht von der Sänger Mund.
Doch ändert man darin ein Zeichen,
Mißt Aecker es und Wiesengrund.

Geheimschrift.

a b 1 a 2 b 3 4 a b 1 a Sprichwort. — Schlüssel: a 1 1 b weiblicher Vorname; 2 a b 1 a Wegmaß; 2 b 3 3 a 1 Zweckdienliches; 4 a 1 1 a Form des Wassers.

Kettenrätsel.

An Stelle der Zahlen sind die Silben:
al — ba — bra — by — de — der — gen — he — kat — ma — mus — nat — nie — re — re — ro — ron — se — sel — ten — ur — ze
derart zu setzen, daß jede Silbe sowohl mit der vorhergehenden wie auch mit der nachfolgenden jedesmal ein Wort bildet. Diese Wörter haben nachstehende Bedeutung:

1— 2	Blume	12—13	Haustier
2— 3	hohe Körperschaft	13—14	Tier in Afrika
3— 4	Allmutter	14—15	Fleischspeise
4— 5	russisches Gebirge	15—16	Anhängewagen
5— 6	spanischer Feldherr	16—17	Pferdenamen
6— 7	Stadt in der Schweiz	17—18	englischer Dichter
7— 8	weiblicher Vorname	18—19	militär. Rundgang
8— 9	abnorme Sucht	19—20	Waffe
9—10	inneres Organ	20—21	Artbezeichnung
10—11	römische Sagengestalt	21—22	Wild
11—12	Gewürz	22— 1	Gestalt d. griech. Sage

Kastenrätsel.

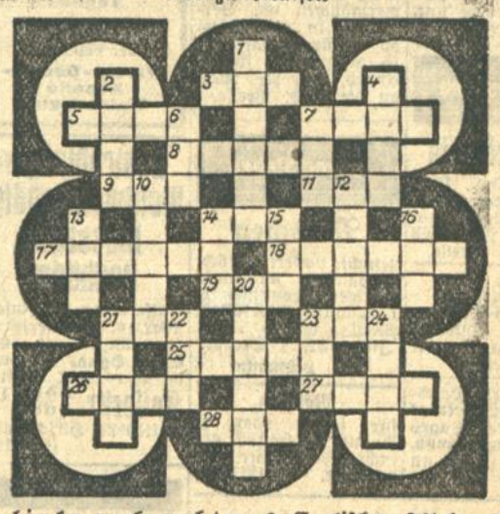
A	A	A	A	B	B	B	B	E	E
E	E	E	E	H	I	I	L	L	L
M	N	N	N	O	O	O	P	R	R
R	S	S	S	S	S	S	T	U	U

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Senkrechten von links nach rechts folgende Bedeutung haben: 1. Steinfrucht; 2. Früchte; 3. Raubtier; 4. Deutscher Fluß; 5. Ungeziefer; 6. Teil der Vogelfeder; 7. Dichterischer Gleichklang; 8. Italienische Insel; 9 Asiatisches Hochland; 10. Verwandter. — Die 1. Waagrechte bezeichnet dann eine Stiftung eines berühmten Erfinders, die letzte Waagrechte den Deutschen, der sie erhielt.

Denkproblem.

Auf vier Beinen kommt er den Weg entlang. Mit drei Beinen betritt er das Haus, geht zu dem mit einem Bein und verläßt ihn auf zwei Beinen. Wie war's?

Kreuzworträtsel.



Von links nach rechts: 3. Englischer Titel; 5. Sagenhaftes Goldland; 7. Blutgefäß; 8. Fisch; 9. Stadt an der Donau; 11. Mineral; 14. Fett; 17. Walzerkomponist; 18. Körperteil; 19. Tierwohnung; 21. Biblischer Frauenname; 23. Nordische Scheidemünze; 25. Feststehender Lehrsatz; 26. Nahrungsmittel; 27. Schiffsteil; 28. Körperteil.

Von oben nach unten: 1. Gotteshaus; 2. Unantastbar; 4. Getränk; 6. Bergweide; 7. Teil des Baumes; 10. Waffe; 12. Rind; 13. Sohn Noahs; 14. Deutsches Bad; 15. Wärmebezeichnung; 16. Futtermittel; 20. Stadt in Kleinasien; 21. Englischer Titel; 22. Gattung; 23. Lurch; 24. Verletzung.

Die gleiche Mittelsilbe.

aus — bung — e — e — fe — ga — ga — gal — gen — him ka — me — mir — ne — ne — ne — nie — rie — sche — sung ten — ver — wal — ze.

Aus obigen 24 Silben sind durch Hinzufügung einer stets gleichlautenden Mittelsilbe 12 dreisilbige Wörter zu bilden. Wie lauten diese und die Mittelsilbe?

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Rätsel: Ziegeldach (ach, Geiz, Geld).

Verwandlung: Hase, Base, Nase, Vase.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Eule; 4. Hase; 7. Drama; 9. Paris; 10. Masse; 11. Ratte; 12. Standarte; 14. Top; 15. Maienluft; 19. Nandu; 20 Urban; 22. Vikar; 23. Eimer; 24. Beil; 25. Holz. — Senkrecht: 1. Edam. 2. Urias, 3. Elisa; 4. Hagar; 5. Sitte; 6. Esse; 8. Abenteuer; 9. Parapluie; 13 Don; 15. Marie; 16. Ideal; 17. Urmih; 18. Tafel; 19. Naab; 21. Nerz.

Bilderrätsel: Borgen macht Sorgen.

Pyramide: O, Ob, Bor, Robe, Borte, Robert.

Telegrammrätsel: Wo man Holz baut, fliegen Späne. (Wort, Main, Hai, Stolz, Haut, Fliege, Eins, Päonie).

Richtige Lösungen sandten ein:

Helene Sauer, Frau Lina Scherer, Margot Schön, Helmut Großkopf, Simon Kraft, Hans Huber, Oskar Scherer, Rud. Völker, sämtliche aus Karlsruhe.

Nur noch heute und morgen

Pola Negri in

Die Dame aus Moskau

Nach dem bekannten Bühnenstück „Fedora" von V. Sardou

im Union-Theater

4.00 6.15 8.30

SCHAUBURG

Marienstr. 16. Telefon 6284

Das gestern trotz schönsten Wetters u. trotz unserer 600 Sitzplätze ausverkaufte Haus amüsierte sich köstlich über unsere Tonfilm-Operette

Zwei Herzen im ¾ Takt

Stimmung ist alles bei der Operette.

Und die ist da bei diesem reizenden Film um einen Wiener Walzer und um ein süßes, blondes Mädel.

Dafür sorgen die 4 Schlager, die man bald überall hören wird:

„Auch Du wirst mich einmal betrügen" (für den Tagesgebrauch flüchtigen Verliebtseins), „In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht", ein neues Wiener Lied, „In Deinen Augen liegt das Herz von Wien", der herrliche Slow-Fox und der große Walzer „Zwei Herzen im ¾-Takt".

Dafür sorgt auch die ausgezeichnete Besetzung:

Walter Janssen als Komponist Toni Hofer, Willy Forst und Oskar Karlweiß als die beiden Librettisten Nicky und Vicky Mahler, die sich ständig in den Haaren haben, die beiden Lachsalven erregenden Komiker Karl Ettlinger als Kassier Schlesinger und Paul Morgen als der Notar Sidomirsky, ferner Irene Eisinger, Gretl Theimer, Paul Hörbiger usw. usw.

Wollen nicht auch Sie sich f. 2 Stunden ins Märchenland der Stimmung u. der Lieder entführen lassen?

Reichhaltiges Beiprogramm.

Preise der Plätze: 0.90, 1.20, 1.50, 2.— ℳ

Jugendliche haben Zutritt.

4, ½7, 9 Uhr.

So sehen sie aus

die Kritiken des Tonfilms „Nur am Rhein" anläßl. der Berliner Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo

„B. Z. am Mittag":

... Eine mit Fleiß gedrehte Arbeit ... lebhaft beklatscht, wie auch die Szenen mit den abziehenden Engländern Beifall finden.

„Tempo":

... völkerversöhnend ... Igo Sym sehr sympathisch ... Micky Maus lief zur hellsten Begeisterung des Publikums.

„Berliner Nachtausgabe":

... Beachtliche, sympathische, darstellerische Leistungen. Teddy Bill trägt gemeinsam mit Emil Rameau u. Lene Illing den Haupterfolg davon ... Musikalisch bemerkenswert ... Beifall ... Freundlicher Hervorruf.

„Berliner Tagblatt":

Photographie tadellos, Akustik sogar überragend gut ...

„Montag":

Wunderschön die ausgezeichneten Aufnahmen ... das echte Außenmilieu das stärkste. Flott durchgespielte Typen. Tonlich: gut und wirkungssicher.

.... und was sagen Sie?

Resi Resi Resi Resi Resi Resi

FIDELITAS

STADTGARTEN

Dienstag, den 29. Juli, von 20—22½ Uhr: (18377)
Franz Lehar-Abend.
Streichkonzert der Harmoniekapelle zu Ehren des 60. Geburtstages des bekannten Operettenkomponisten.

Darmstädter Hof

Erbaut 1752 ★ Kreuzstraße 2

Gemütl. Wein- u. Bierlokal

Mittagessen in bester Zubereitung von 1.— Mk. an

Vorzügl. Weine direkt vom Winzer

Schrempp-Bock-Bier 10669

Städtisches Konzerthaus.

Sommer-Operette.

Montag, 28. 7. 8 Uhr: Das Land des Lächelns.

ROLAND

Eine Klasse für sich ist unser neues Programm.

Luftkurort Forsthof

940—1100 m ü. M. 10 Min. v. Höhenw. Pforzheim—Basel, am Rande prächt. Tannenhochwälder, mit schön. Spaziergäng. u. herrl. Aussicht. Kraftpostverbindung ab Zell i. W. — **4 Mahlzeiten.** Gute Butterküche, reelle Weine. Schöne Zimmer, gute Betten. Ruhige Lage. Pension Mk. **5.50.** Bes. **Jos. Wasmer,** Tel. Todtmoos Nr. 35.

Weinhaus Just

Täglich **Konzert** der beliebten Wiener-Damen-Kapelle Walzertraum

GLORIA-PALAST

Versäumen Sie nicht das beste Lustspiel des Jahres

Der Witwenball

mit

Fritz Kampers, Siegfried Arno, Lydia Potechina, Lucie Englisch und Herbert Paulmüller

Besuchen Sie den idealen Sommerkurort

Adelboden

Berner Oberland Schweiz 1400 m ü. M.

Hotels:	Minimalpreise in Franken:	Hotels:	Minimalpreis in Franken:
Beausite	12.—	Alpenrose	10.—
Huldi	11.—	Edelweiß	10.—
Schönegg	11.—	Alpenruhe	9.—
Victoria	11.—	Bristol	9.—

Zimmer tapezier. von 20 ℳ, **Küche** von 16 ℳ an. Wohng. billigst. Angebote unt. T18465 an Bad. Pr.

22jähriges, tüchtiges **Mädchen** im Zimmerdienst, Bügeln, Servieren bew., sucht Stellg. als Zimmermädchen od. Servierfrl. in gut. Hotel od. Gastwirtschaft per 15. August od. später. Angeb. unt. Nr. K585 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Servierfräulein flotte Erscheing., sucht sich in gutgeh., bürg. Lokal zu verändern. Offert. unt. Nr. B552 an die Bad. Presse.

Junge Frau sucht **Putzstellen** jeglicher Art. Offerten unt. Nr. F531 an die Badische Presse.

Tüchtige, ehrl. Hausfrau sucht für einige Stunden des Tages **Beschäftig. im Haush.** Ang. u. Nr. L 586 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Mädchen gesucht, perfekt i. Küche u. Haus, m. nur langjährigen Zeugnissen p. 1. August. Vorzustell. Montag von 2—5 Uhr. Zirkel 32, 1 Treppe. W. Lehmann

Mädchen für sofort oder 1. August in Haush. gesucht. Fasanenstr. 26, parterre. (B1063)

Bestrahlungen Wohlmuthbehdlg. Massagen Heilbäder Entfernung v. Linsen, Warzen, Sommersprossen, lätt. Haare, Gesicht-, Hand- u. Fußpflege. — Bill. Preise. **Kaiserstr. 233,** IV. Haltestelle Hirschstraße. (FH6190)

Köchin-Gesuch Tüchtig. Mädchen, das bürgerlich kochen kann, auf sof. oder 1. Aug. bei hohem Lohn gesucht. Vorzustell. mit Zeugnissen (FH 6193 **Waldstraße 65, 1. St.**

Für sofort oder später werden

tüchtige, junge Kaufleute

die mit der Kolonialwaren- und einschlägigen Branchen unbedingt vertraut sein müssen,

gesucht.

Bewerber müssen nüchtern, gediegenen und festen Charakters sein. Angebote mit ausführlicher Beschreibung der bisherigen Tätigkeit unter Nr. W 18089 an die Badische Presse.

Chem. Fabrik

sucht gegen hohe Bezüge für Baden

tücht. Vertreter

der bei Dampfkesselbetrieben gut eingeführt ist. Angebote mit Referenzen und Bild unter Nr. L8876a an die Badische Presse.

Mietgesuche

Gesucht per sof. groß. **leeres Zimmer** od. Zimmer mit Küche von berufstät. Dame. Offert. unt. H.L.8886 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

5 Zim.-Wohnung Mendelssohnplatz 3, 2. St., sofort zu verm. Näheres daselbst bei Siegele, V. (18020)

2 Lagerräume und Keller m. 3 Fenster zu verm. (18252) Zähringerstr. 53a, II.

Feuersicheres (16627 **Lagerhaus** für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Edelsheimstr. 7, 3. St.

2 schöne **Büro-Räume** 1 Tr., Kaiserstr., beste Lage der Stadt, auf 1. Sept. zu vermieten. Angeb. unt. J584 an die Badische Presse.

Große Werkstatt mit Einfahrt, nebst 3 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu verm. Näheres bei Rupp, Kaiserstraße 14a, IV.

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große **6 Zim.-Wohnung** 1 Treppe, auf 1. Okt. zu vermieten. (17382 Näheres daselbst, part.

Herrschaftliche **4 Zim.-Wohnung** Klosestr. part., Bad, Diele, Mädchenzimm., Warmwasserhzg. auf 1. Okt. zu vermiet. Preis 145 ℳ monatl. Näheres Ruf, Rüppurrerstr. 25, I., Tel. 2276.

Geräumige **3 Zimmerwohnung,** ruh. Lage, III., einger. Bad, Küchen- sowie Straßen-Balkon, Etag.-Heiz., Speicher, Keller, 1 Zim. sep. Eing., Gartenanteil, 100 ℳ mon. sof. oder 1. Okt. zu vermieten. Striederstr. 17, 1. St. Möffinger. (B1219

Wohnung in Villa, umsonst gegen Hausarbeit, an alleinsteh., bess. Frau zu vermieten. Offerten unt. Nr. S18464 an d. Badische Presse.

Möbl. Kleinwohnung, best. aus 2 möbliert. Zimm., Bad, Kochgel., in freier Lage u. gut. Hause auf sof. oder 1. Sept. zu vm. Näher. Kriegsstr. 131, 2. St. (FH 6164)

Eleg. u. einf. leere u. möblierte Zimmer in allen Stadtteilen zu vermieten. (FH6090 **Büro Dietz,** Akademiestr. Nr. 40.

Gut möbl. Zimmer groß mit 1 od. 2 Betten, zu verm. (B940) Kriegsstr. 80, 3. Stock.

Einfach möbl. Zim. sof. zu vm. Fasanenstr. 26, part. (B1061

Gegenüber Hauptpost, Kaiserstr. 160, 1 Tr., sehr **gut möbl. Zimm.,** feine **Pension,** sofort od. 1. August. FH6106

2 leere Zimmer mit bes. Eing., als Büro zu vermieten. Herrenstr. 33, B., III. (18154)

Kaiserplatz! Gut möbl. Zim., Bad, Tel., auch vorüberg. zu v. Amalienstr. 81, 2 Tr.

Wohn- u. Schlafzimm., a. möbl., an sol., bess. berufst. H. sof. zu vm. Amalienstraße 21, III. (FH5813)

Sch. möbl. Zim. m. at. Pens. a. verm., auch an ält. pflegebed. Hrn. Gartenstr. 8, 2. St. (FH 6160)

Gut möbl. Zimmer el. L., Schreibt., evtl. Klav.- u. Badb. z. vm. Markgrafenstr. 41, III. Ecke Kreuzstr. (B1165

Nähe Hauptpost gut möbl. Zimm., el. L., a. 1. Aug. zu vm. Amalienstr. 22, 3. St. (FH6139)

Möbl. Zimm. m. 2 Bett., sep., m. Kochgel., für Ehep. sowie Mansarde, möbl., zu vermiet. Draisstr. 21, zu erfr. part. (17944)

Möbl. Zim. sogl. od. spät. a. vorüberg. zu vm. Hirschstr. 28, III. (18264)

Kaiserplatz hübsch möbl. Zimmer sof. zu verm. (FH6169 Amalienstr. 75, 1 Tr.

Gut möbl. Zim., 1—2 B., an sol. Miet. abzug. Lessingstr. 9, II., b. Mühlburger Tor. (18389)

Gut möbl. Zimmer a. sof. od. 1. Aug. z. verm. Ldw.-Wilhelmstr. 5, b. Bächtold. (B1143)

Wilhelmstr. 16, 1 Tr., ist ein schön möbl., frdl. **Zimmer** (el. L.) sof. zu verm. (B1140)

Kaiserplatz. Gut möbl. Z., m. Bad sof. o. spät. z. verm. Amalienstr. 81, part. (B1212)

Gut möbl. Zimmer zu verm. Augustastr. 1, 3 Tr., b. d. Karlstr., Haltest. Mathystraße. (FH 6168)

Gut möbl. Zimmer m. el. L., Frühst. u. Bedien., z. vm. (Balkonzimmer). Georg-Friedrichstr. 30, III., l. (B1173)

Einfach möbl. Zimm. mit el. Licht zu verm. Herrenstr. 8, II., lks.

Leer. Zim., sep. Eing. el. L., Kell., zu vm. Marie-Alexandrastr. 7 (B1137)

Blumenstr. 11, **frdl. möbl. Zimmer** a. sol. berufst. Herrn z. vm. Näh. 2. Stock. (B1148

Frdl. möbl. Manſd.-Zim. am Kaiserpl., a. 1. Aug. z. vermieten. Amalienstr. 46, 4. St. (FH 6180)

Möbl. Zimmer sof. o. 1. Aug. z. vermieten. Winterstr. 40, III., r. (FW 8121

Schön möbl. Z., sof. a. vorüberg., zu vm. Douglasstr. 2, 3. St. (FH 6165)

Möbl. Zimmer auf 1. August zu vermiet. Akademiestr. 11, 2. St. (B1152)

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. (B1158 Kreuzstraße 16, 2. St.

2 leere Zimmer sofort zu vermieten, Nähe Bahnhof. Angebote unt. Nr. B18088 an die Bad. Presse.

Groß. leeres Zimmer zu vermieten mit Leucht- und Kochgas. Hardtstraße 58, 4. St.

Sep. leer. Balkonzim., auch f. Büro zu verm. Kriegsstr. 96, III., l.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 25 ℳ. Lachnerstr. 24, Laden.

Aelt., berufst. alleinsteh. Fräulein bietet einem ebensolch. schön. **gemütl. Heim.** Angeb. u. Nr. L8893a an die Bad. Presse.

Zimmer möbl., m. 1—2 Bett. u. vorz. reichl. Pens. (Hauptp.) sof. bill. z. vermiet. Kaiserstr. 233, 4. St., Jung. (FH6191

Eintägige

Rheinfahrt

nach **Koblenz**

Sonntag, 3. August 1930 wird bestimmt ausgeführt

Sonderzug und Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt:

Karlsruhe ab 5.40, mit fahrplanmäßigem Zug bis Graben-Neudorf (Sonderwagen). Ab dort Sonderzug von Pforzheim kommend; Bretten ab 5.44. Bruchsal ab 6.02. Graben-Neudorf ab 6.15. Rückkehr Bingen ab 19.49, mit Halt an obigen Stationen. Karlsruhe an 23.17 Uhr. Der Dampfer legt in Koblenz am Deutschen Eck (Kaiser-Wilhelm-Denkmal an), 3 Stunden Aufenthalt.)

Fahrpreis einschl. Dampferfahrt ab Karlsruhe **RM. 17.75**

Originalfahrkarten eingetroffen. Sind sofort abzuholen

Reise-Büro Karlsruhe A. G.

18294 **Kaiserstrasse 229 (Ecke Hirschstr.)**

Beratungen und Vertretungen in bedeutenderen

Steuersachen

insbesondere bei steuerlichen Buchprüfungen, Einlegung von Rechtsmitteln, Strafverfahren, Steuer-Bilanzen, Steuer-Erklärungen:

Kaufmänn. Gutachten und Beratungen bei Gründungen, Umwandlungen und Auseinandersetzungen einmalige und laufende Bücher-Revisionen. Organisation von Buchführungen übernimmt

W. Grimm

Beeid. Bücher-Revisor u. zugel. Steuerberater.

Von der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden bestellt und vom Landesfinanzamt als Bevollmächtigter von Steuerpflichtigen zugelassen.

Langj. Praxis als amtl. Buchprüfer und Steuerinspektor beim Landesfinanzamt. **Telefon 3128 : Nowackanlage 6**

Einfach möbl. Zimm., el. L., m. 1 od. 2 Bett. u. Pens. sof. zu vm. Ettlingerstr. 21, part. (FW 8129

Gut möbl. Zimmer, el. L., z. vm. (FW8130 Marienstr. 9, 2. Stock.

Schönes Zimmer m. Zentr.-Heiz., elektr. Licht, per 1. Sept. zu vermieten. Anzusehen von 1—2 Uhr mittags oder abds. nach 8 Uhr. Erbprinzenstr. 29, II. rechts. (18413)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Philippstr. 14, V., r. (B1154)

Gut möbl. Zimmer, a. 2 Bett., sof. z. vm. Markgrafenstr. 45, 3 T. (B1171

Frdl. möbl. Zimmer, Nähe d. Hbbfs. auf 1. Aug. zu vm. Karlsruhe-Beiertheim, Cäciliastr. 40, II., rechts. (B1160)

Gut möbl. Zim. auf 1. Aug. zu vermiet. bei Hoch, Marienstr. 16. (FW8132

Gut möbl. Zimm. auf 1. Aug. zu vermieten. Winterstr. 18, III., l. (FW8133

Resi Resi Resi Resi

Hallo — bist Du selbst am Telefon? — ja, hier ist Else. Sag' mal, ich habe einen ausgezeichneten Plan. Ich möchte heute abend in's **Resi**, mir den **100proz. Tonfilm „Nur am Rhein"** anhören. Er soll ganz ausgezeichnet sein, wie mir Mutti sagte. Gehst Du mit? Und **Micky Maus** soll wieder zum Totlachen sein! Wie, Du kennst **Micky Maus** noch nicht? Oh, das ist das reizendste, was ich bisher sah. Also ich gehe mit. Wann und wo treffen wir uns? Ich besorge Dir Deine Karte, ich gehe sie mir gleich holen, dann kommen wir heute abend nicht so ins Gedränge. Also auf Wiedersehen heute abend 9.00 Uhr vor dem **Resi**.

Drucksachen

für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

F. Thiergarten

Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei Verlag der Badischen Presse Fernruf: 4050—4054

Nordwestdeutschland als Absatz-Gebiet

erschließt der

Hannoversche Kurier

die führende Zeitung!

Probenummern durch den Verlag Hannover, Kurierhaus